

# Rundbrief

F R Ü H L I N G 2 0 1 1



- Aus unserer Arbeit
- WOW-Day

Thema: Kindheit heute

- Das Spiel in der Waldorfpädagogik
- Kolumbien: Neues von CES Waldorf
- Palästina: Arabischer Frühling
- Costa Rica: Waldorfpädagogik im tropischen Paradies
- Brasilien: Zirkus Sternenbrücke
- Indien: Eine der besten Schulen
  
- Notfallpädagogik in Kirgisistan
- Neues aus den Freiwilligendiensten
- Bildungspatenschaften

## Aufgaben und Ziele

Die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V. fördern Waldorfinitiativen weltweit. Sie beraten und unterstützen durch Spenden über 300 Einrichtungen in fast 70 Ländern.

Schwerpunkt ist seit 1976 die Projektförderung von Waldorfschulen, -kindergärten sowie heil- und sozialpädagogischen Einrichtungen. Durch den „Internationale Hilfsfonds“ können Spenden ohne Zweckbindung zu 100% an bedürftige Initiativen weltweit vergeben werden. Die Vermittlung von Patenschaften ermöglicht Kindern aus ärmeren Verhältnissen den Besuch einer Waldorfschule. Ein Schlüssel für die Entwicklung der Waldorfpädagogik weltweit ist die Förderung der Lehrerbildung.

In Entwicklungsländern finanzieren die Freunde der Erziehungskunst Schulbauten gemeinsam mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Seit 2001 bestehen offizielle Beziehungen mit der UNESCO. In Kooperation mit dem European Council for Steiner Education und dem Bund der Freien Waldorfschulen wird einmal jährlich der „WOW-Day“ veranstaltet.

Seit 1993 werden internationale Freiwilligendienste vermittelt. Mit rund 600 Entsendungen im Jahr sind die Freunde der Erziehungskunst eine der größten zivilgesellschaftlichen Trägerorganisationen in Deutschland und mit dem Quifd-Gütesiegel zertifiziert. Über die Programme „weltwärts“ und den Internationalen Jugendfreiwilligendienst können junge Menschen einen Freiwilligendienst im Ausland leisten. Das Incoming-Programm ermöglicht internationalen Freiwilligen einen Dienst in anthroposophischen Einrichtungen in Deutschland. Derzeit beginnt in Zusammenarbeit mit dem Verband für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und soziale Arbeit e. V. die Vermittlung von Dienststellen in Deutschland.

2006 war die Geburtsstunde der Notfallpädagogik, die sich an traumatisierte Menschen in Kriegs- und Katastrophengebieten wendet und sie bei der Verarbeitung einschneidender Erlebnisse unterstützt sowie psychosozial stabilisiert. Seither fanden zahlreiche Einsätze in Kriegsregionen oder von Naturkatastrophen betroffenen Ländern statt.

Die Arbeit der Freunde der Erziehungskunst ist durch Fördermitgliedschaften und freie Spenden finanziert. Wenn Sie die Ziele und Arbeit der Freunde der Erziehungskunst unterstützen wollen, bitten wir Sie herzlich um Ihren Beitrag.

### Vorstand:

- : Nana Göbel
- : Henning Kullak-Ublick
- : Bernd Ruf
- : Andreas Schubert

### Mitarbeiter:

- : Jürgen Bartzsch
- : Martina Bipp
- : Daniela Boulanger
- : Bartira Cabrera
- : Uwe Decker
- : Stefan Dinter
- : Friedwart Fahlbusch
- : Olivia Girard
- : Wiebke Gröschler
- : Christian Grözinger
- : Diana Grözinger
- : Inka Günther
- : Sara Hamm
- : Lena Hasenmaile
- : Tobias Jäger
- : Claudio Jax
- : Ewa Jax
- : Diana Jessen
- : Eleonore Jungheim
- : Thomas Keith
- : Hans Klemenc
- : Beate Köber
- : Benjamin Kolass
- : Gerd Krüger
- : Tabea Kunert
- : Rolf Langhammer
- : Matthias Lindel
- : Miriam Lutz
- : Kristina Manz
- : Fabian Matejek
- : Michaela Mezger
- : Ilona Neuburger
- : Susanna Rech-Bigot
- : Werner Ricke
- : Angela Ries
- : Fritz Ritzmann
- : Ursula Ruf
- : Bettina Scheitterlein
- : Kirsten Schulte de Castro
- : Tatjana Schwedes
- : Elisa Streicher
- : Anja Vital
- : Sabine Weiler
- : Stefan Wurster
- : Sabine von Zastrow

	Aufgaben und Ziele . . . . .	2
	Liebe Leserin, lieber Leser . . . . .	4
<b>Bericht</b>	Aus der Arbeit der Freunde der Erziehungskunst . . . . .	5
	Dank für die Erdbebenhilfe . . . . .	10
<b>Partnertagung</b>	Einigkeit in bunter Vielfalt . . . . .	11
<b>WOW-Day</b>	„Werde ein Mensch mit Initiative“ . . . . .	13
	Die bisherige Verteilung der Spenden . . . . .	14
	Berichte aus den Schulen . . . . .	15
<b>Thema</b>	<b>Kindheit heute</b>	
	Einleitung . . . . .	17
	Das Spiel in der Waldorfpädagogik . . . . .	19
	Kolumbien: CES Waldorf . . . . .	22
	Palästina: Arabischer Frühling . . . . .	25
	Costa Rica: Waldorfpädagogik im tropischen Paradies . . . . .	28
	Brasilien: Rettungsboot für die Kindheit . . . . .	29
	Brasilien: Zirkus Sternenbrücke . . . . .	31
	Indien: Eine der besten Schulen . . . . .	33
<b>Notfallpädagogik</b>	Schule als „sicherer Ort“ . . . . .	34
<b>Freiwilligendienste</b>	Aktuelles aus den Freiwilligendiensten . . . . .	38
	Time of Your Life . . . . .	39
	Baxueyuan . . . . .	40
	Incomer-Bericht: Der Weg . . . . .	42
<b>Patenschaften</b>	Einem Kind den Besuch der Waldorfschule ermöglichen . . . . .	43
<b>Formular</b>	Spendenzusage oder/und Fördermitgliedschaft . . . . .	45
<b>Vermischtes</b>	Kurzmeldungen . . . . .	46



*Liebe Leserin, lieber Leser,*

vor kurzem telefoniere ich mit meinem Bruder, Erziehungswissenschaftler an der PH Ludwigsburg. Ich frage: „Was sagt denn die aktuelle Forschung zum Thema Kindheit?“ – kurzes Schweigen, dann ein schlichter Satz am anderen Ende der Leitung: „Wir haben die Kinderarbeit abgeschafft und die Hausaufgaben eingeführt.“

Man könnte das Dilemma, in dem wir mit unserem Umgang mit Kindern stecken, kaum treffender auf den Punkt bringen: Nachdem Kinder in weiten Teilen der Welt aus den Fängen der Arbeitswelt und Industrialisierung gerettet wurden, ist ihre Zeit nun von Erwachsenen neu durchgeplant. Ein Übriges tut die Gesellschaft, indem sie, besonders im städtischen Raum, den Kindern die Möglichkeiten nimmt, sich kindgemäß zu bewegen.

Gewiss, wir können froh sein, dass heute so viele Kinder in den Genuss von Bildung kommen. Doch hinter den „Hausaufgaben“ verbirgt sich, besonders in ärmeren Ländern, eine weitere Problematik. Viele Kinder scheitern an den Anforderungen der heutigen kognitiv orientierten Erziehung und verlieren die Chance auf eine menschenwürdige Teilnahme an der Gesellschaft, auf ein menschenwürdiges Leben.

In diesem Rundbrief finden Sie Texte aus der Waldorfbewegung, die mögliche Perspektiven zeigen, wie wir mit Kindern in unserer Zeit kindgemäß umgehen können.

Viel Freude beim Lesen!

*Benjamin Kolass*

# Aus der Arbeit der Freunde der Erziehungskunst

*2010 ist die Waldorfschul- und kindergartenbewegung weiter gewachsen – und damit auch die Herausforderungen, nach innen wie nach außen. Darüber freuen wir uns, denn im Umgang mit den Herausforderungen zeigt sich, ob der werdende Mensch bereits die nötigen Begabungen erworben hat, um sie zu meistern. Mit jeder Herausforderung öffnen sich neue Lernfelder.*

Der kastilianische Dichter Antonio Machado (1875–1939) prägte in einem Gedicht aus der 1912 in „Campos de Castilla“ herausgegebenen Sammlung die Worte „Caminante no hay camino, se hace camino al andar“, was ungefähr heißt „Wanderer, es gibt keinen Weg, du schaffst den Weg beim Gehen“. So ungefähr ist es, wenn Menschen in Patagonien oder im Baskenland eine neue Waldorfschule aufbauen: sie betreten Neuland und schaffen neue Wege. Werden die Wege aber zu ausgetreten, dann macht es entweder keine Freude mehr oder wir gehen sie fast automatisch.

■ Vor 150 Jahren wurde Rudolf Steiner geboren, dem wir die inhaltlichen Grundlagen für die Waldorfpädagogik verdanken. In Patagonien, in El Salvador, in Zimbabwe oder in Vietnam sind die Waldorf-Wege noch immer neu, kaum betreten. Bei uns hingegen sind sie manchmal schon durch Jahrzehnte ausgetreten. Daher verbinden wir das Jubiläum mit der Bemühung um jene innere Wandlungsfähigkeit, die es ermöglicht, jeden Schritt als Neuen zu tun.

■ Im Rundbrief Herbst 2010 habe ich die Beziehungsfähigkeit als goldenes Wort für die Pädagogik beschrieben, ein goldenes Wort, das nicht nur für das alltägliche pädagogische Tun gilt, sondern auch für die Unterstützung, die wir als Freunde der Erziehungskunst auf den verschiedensten Ebenen leisten. Die Beziehungsfähigkeit ist einer der Pfeiler, auf denen eine Schule steht, in der eine gesunde leibliche und seelische Entwicklung erfolgt.

Während eines Kongresses des „Europäischen Forums für Freiheit im Bildungswesen“ hat Christof Wiechert in einem Vortrag fünf Pfeiler beschrieben, die für eine Erziehung und Schulbildung notwendig sind, bei denen Kinder gesund

bleiben und werden. Zu einer gesundheitsfördernden Schule gehören eine verlässliche Bezugsperson, Entscheidungen, die für das Kind getroffen werden, das Lernen am Beispiel, ein qualitatives Erleben der Zeit und positive Erinnerungen. Wir werden also immer mehr darauf achten, dass die Waldorf-Wege von allen Beteiligten auf gesunde Art und Weise beschritten werden.

■ Im Jahr 2010 standen wieder Schulen im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit, die wir schon seit einigen Jahren begleiten. Dazu gehörte ein Besuch der drei Waldorfschulen in **Litauen**, dem Nachbarland Polens. Seit 1995 arbeitet eine Waldorfschule in der Hauptstadt **Vilnius**. Sie wurde als staatliche Schule begründet und arbeitete viele Jahre innerhalb des staatlichen Systems, bis sie sich 2009 in eine Schule in freier Trägerschaft verwandelte. Ihre Heimat hat die Schule in einem heruntergekommenen sowjetischen Kindergartengebäude gefunden, das nach und nach provisorisch saniert wurde. Zum Beispiel wurden die schlimmsten Fenster erneuert, die die Nutzung dieser Räume im Winter völlig unmöglich gemacht hatten. Der Zustand des Gebäudes hat aber weder Kinder, Eltern noch Lehrer davon abgehal-



Nana Göbel



Schüler der Waldorfschule Vilnius im Landwirtschaftspraktikum

Versammlung  
vor dem Haus  
der Waldorfschule  
Kaunas  
in Litauen



ten, darin mit Freude zu arbeiten. Vieles wird pädagogisch ausprobiert in dieser Schule, einige Klassen werden von zwei Lehrern betreut, in der Oberstufe gibt es interaktives Theater und Kommunikationstraining, und vieles andere mehr. Dank der Aktivität einiger Eltern wurde ein EU-Antrag für die Sanierung des Gebäudes gestellt, der auch mit viel Glück und Befürwortung wichtiger Leute genehmigt worden ist. Nun müssen noch die 15 % Eigenanteil gefunden werden, ohne die die Bezuschussung seitens der EU nicht funktioniert. Das sind 105.000 €, von denen die Eltern maximal 46.500 € zustande bringen können. Die Differenz, also 58.500 € sucht die Schule bei uns und bei anderen deutschen Stiftungen. Ganz besonders habe ich mich darüber gefreut, dass die Waldorfschule in **Kaunas** seit Juli 2010 als eigenständige Schule begründet worden ist. In Kaunas gab es schon seit vielen Jahren Waldorfklassen innerhalb von staatlichen Schulen, aber nie sind sie dort richtig heimisch geworden. Das ist jetzt anders. Es ist einer Gruppe sehr initiativer Eltern zu verdanken, die für ihre Kinder unbedingt eine Waldorfschule haben wollten, dass die große Kinderschar nun eine Heimat gefunden hat. Hinzu kommt, dass das neue Schulgesetz keine Gesamtschulen (einheitliche Volks- und höhere Schule) mehr zulässt, sondern dazu zwingt, Unter- und Mittelstufe getrennt von den Ober-

stufen unterzubringen. Nur Schulen in freier Trägerschaft und konfessionelle Schulen dürfen noch als Gesamtschulen funktionieren. Anders ist die Situation in **Kazlu Ruda**, einem Dorf westlich von Kaunas, in dem es überhaupt nur zwei Schulen gibt. Es ist überwältigend zu sehen, mit welcher gesunden Lebenskräften die Kinder auch bei schrecklichsten Schicksalen gesegnet sind, wahrscheinlich dank der vielen Natur rund um das Dorf. Zum Empfang versammelten sich Lehrer, Eltern und Vertreter aller Klassen im von den Freunden der Erziehungskunst finanzierten Handwerksraum. Die 3. Klasse wurde vertreten durch ein kräftiges kleines Mädchen mit einem strahlenden Lächeln und mit dickem blondem Haar, das in einen langen Zopf geflochten war. Sie zeigte mir am nächsten Tag voller Stolz ihre Epochenhefte, die sie sorgfältigst erarbeitet hatte. Nun, dieses Mädchen hatte erst vor einem halben Jahr die Mutter verloren, einige Jahre zuvor den Vater und wächst bei ihren älteren Geschwistern auf, die es übernommen haben, für das verwaiste Mädchen zu sorgen. Die ältere Schwester geht einer langweiligen Arbeit in der Fabrik nach, der Bruder ist mit 20 Jahren nach Irland gegangen, um den Unterhalt für die kleine Restfamilien zu besorgen. Trotz der Verluste, trotz der widrigen Umstände begegnete ich einem strahlenden Wesen mit großen Zukunftshoffnungen.



niert. Daher ist es von größter Wichtigkeit, dass sowohl die einzelnen Schulen als auch der ungarische Bund und das Lehrerseminar überleben. Das ist wohl ohne Hilfe aus dem Ausland nicht möglich.

■ Aus dem Ungarn der KuK Zeit stammt der Geiger **Bela Herskovits**, der 2004 98-jährig in Australien verstorben ist. Seine Lebensgeschichte zu erzählen sprengt diesen Rahmen. Sie liegt in einem 400-seitigen Werk vor. Es ist eine dramatische und für das 20. Jahrhundert exemplarische Lebensgeschichte, die von Ungarn über Bagdad, Zypern, Israel und Nairobi nach Australien führt. Bela Herskovits hat uns sein Vermögen für die israelischen Waldorfschulen vererbt. Gemeinsam mit Vertretern der israelischen Waldorfschulen haben wir nun vor, einen **Israelfonds** auszugestalten, aus dem die Waldorfschulen in Israel zinslose Darlehen erhalten können. Solche Darlehen sind bereits an einige Schulen ausgezahlt worden.

*Oben: Kampf mit dem Drachen in der Waldorfschule Nemesvamos in Ungarn.  
Unten: Kinder der Waldorf-Initiative in Shfa'ram, Israel.*

■ **Ungarn** stand wie in den vergangenen Jahren auf der Agenda, denn die Situation wird immer schwieriger. Inzwischen ist klar, dass die neue rechts-konservative Regierung nur die Subventionen für die katholischen Schulen erhöht, nicht aber für alle anderen Schulen in freier Trägerschaft und genauso wenig für die staatlichen Schulen. Die Subvention ist jetzt auf etwas unter 50 % abgesunken. Damit müssen die Eltern mindestens ein Drittel ihres Familieneinkommens in die Schulgebühren stecken, wenn sie das überhaupt können. Und glücklich kann sein, wer ein monatliches Gehalt von etwa 500 € bekommt – und das bei Kosten, die unseren in Deutschland durchaus entsprechen (z.B. für Benzin oder Konsumgüter). In Folge dieser Situation können die Schulen eigentlich keine Beiträge mehr an den Bund der Ungarischen Waldorfschulen bezahlen. Dieser hatte vor drei oder vier Jahren noch einen Haushalt in Höhe von 90 Mio. Forint, der inzwischen auf 23 Mio. abgesunken ist. Das ist eine dramatische Situation angesichts der zu bewältigenden Aufgaben. Nicht nur wird die staatlich verordnete Lehrerfortbildung unmöglich, die der Bund für die 24 Waldorfschulen im Land organisiert, aber auch die Aufnahme und Begleitung neuer Schulen, die der Bund genehmigt. Die vom Bund genehmigten Schulen werden dann vom Bildungsministerium subventio-

■ Wichtig für das Jahr 2010 war auch der zweite **WOW-Day** in Verantwortung von Olivia Girard. Es ist gelungen, Schüler von 150 europäischen Waldorfschulen zur Mitarbeit zu gewinnen, die insgesamt 303.000 € erwirtschaftet haben. Dank dieser bewundernswerten Aktivität so vieler einzelner Menschen, können nun Aufgaben in mehr als zwanzig Einrichtungen vornehmlich in Lateinamerika und in Afrika angepackt werden. Wir sind für diese Zusammenarbeit mit den Schülern ausgesprochen dankbar und hoffen auf Fortsetzung.

■ Während dieser Rundbrief in Produktion ist, findet die **vierte asiatische Waldorflehrertagung** in Hyderabad statt. Damit haben die Freunde der Erziehungskunst nun seit 15 Jahren wesentlich zur Zusammenarbeit der Waldorfschulen und Waldorfschulen in Asien beigetragen. Wir werden im nächsten Rundbrief über diese Tagung berichten und Ihnen erzählen, welche Entwicklungen derzeit in den einzelnen asiatischen Ländern vor sich gehen.

*Statt ganz wenig aus sehr vielen Ländern zu berichten, habe ich Ihnen dieses Mal etwas ausführlicher über wenige Länder erzählt. Zum Glück gibt es im nächsten Rundbrief Gelegenheit für die Fortsetzung.*



■ Im Bereich der Freiwilligendienste bringt das Jahr 2011 gewaltige Umwälzungen. Aufgrund der Aussetzung der Wehrpflicht in Deutschland sind sowohl die inländischen als auch die ausländischen Freiwilligendienste völlig neu geordnet worden. Die für die politische Vertretung der Freiwilligendienste verantwortlichen Mitarbeiter haben eine wahre Herkulesarbeit geleistet, um die Förderung der Auslandsfreiwilligendienste zu retten. Wir freuen uns, dass durch die Bemühungen ein neues Förderprogramm auf den Weg gebracht wurde, in dem – anders als beim FSJ – Frauen und Männer gleichermaßen gefördert werden: der internationale Jugendfreiwilligendienst des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Er wird in Zukunft neben dem durch das BMZ finanzierten „weltwärts“-Programm von den Freunden der Erziehungskunst angeboten. Damit ist das Angebot, das jetzt für junge Männer und Frauen gilt, klarer geworden. Neben diesen beiden Auslandsfreiwilligendiensten, zu denen man alle genaueren Informationen auf unserer Internetseite findet, wird es nach wie vor das Programm Incoming geben, ein Angebot für junge Menschen aus dem Ausland, die ein Jahr lang in einer Einrichtung in Deutschland mitarbeiten können.

Eine weitere Umwälzung kam durch eine Anfrage aus dem heilpädagogischen und sozialtherapeutischen Bereich, ob die Freunde der Erziehungs-

kunst auch die Organisation des neu geschaffenen Bundesfreiwilligendienstes im Inland und das bestehende FSJ übernehmen können. Der Bundesfreiwilligendienst ist notwendig geworden, nachdem der Zivildienst durch die Aussetzung der Wehrpflicht weggefallen war. Nun werden wir also ab Mitte des Jahres auch Inlandsfreiwilligendienste durchführen und stellen uns darauf ein, dass dieser Bereich bald mit eigener Dynamik wachsen wird.

■ Dank der Möglichkeiten, die wir durch den „weltwärts“-Freiwilligendienst und das BMZ bekommen haben, konnte im März 2011 eine Partnertagung durchgeführt werden, zu der etwa 80 Menschen aus 21 Ländern angereist sind. Die gelungene Zusammenarbeit stand unter dem Motto „Jugend in den Zeiten der Globalisierung“. Im Anschluss an diese Tagung konnte zum ersten Mal eine Tagung mit ehemaligen Freiwilligen durchgeführt werden, die sich auch in Zukunft für die Freunde und für ihre ausländischen Partnereinrichtungen einsetzen wollen.

■ Der Bereich Notfallpädagogik entwickelt sich, unter Federführung von Bernd Ruf, weiter. Angesichts der rätselhaften Tatsache, dass Naturkatastrophen zunehmen – gerade heute morgen hat ein Großbeben mit der Stärke 9,0 auf der Richterskala Japan geschüttelt – und die Menschen





*Oben: Kinder  
in Gaza.  
Unten: Notfall-  
pädagogik in  
China.*



geboren, auch die Freunde der Erziehungskunst werden ihren Geburtstag feiern. Im September 1971, also vor 40 Jahren hat Ernst Weissert zusammen mit Manfred Leist und anderen Stuttgartern der Verein Freunde der Waldorfpädagogik gegründet, ein Verein, für den er nie Zeit hatte. Vor 35 Jahren haben Andreas und Christa Büttner, Andreas Maurer, Jean-Claude Lin, Paul Vink und ich (wir waren alle Schüler einer Waldorfschule gewesen) das wesentliche Gespräch mit Ernst Weissert geführt, das zur Folge hatte, dass er uns diesen Verein übergeben hat, damit wir etwas daraus machen. Ich wurde vor 33 Jahren zum ersten Mal in den Vorstand gewählt und bin allen Mitgliedern sehr dankbar, dass sie uns in dieser Aufgabe bis heute unterstützen und diese Unterstützung hoffentlich auch in die Zukunft fortsetzen werden.

*Nana Göbel*

sich auch nicht viel friedlicher verhalten, wird sich dieser Arbeitsbereich stark entwickeln, nur gebremst durch unsere wirtschaftlichen Möglichkeiten. Dennoch konnten im Jahr 2010 drei Einsätze in Haiti, zwei im Gaza-Streifen und ein Einsatz in Kirgistan durchgeführt werden.

■ Nun, für uns ist das Jahr 2011 ein wichtiges Jubiläumsjahr. Nicht nur wurde, wie zu Beginn bereits erwähnt, Rudolf Steiner vor 150 Jahren

# Dank für die Erdbebenhilfe

**Die Hilfs- und Begleitaktion „Hüllen für Chile“ traf auf eine dankbare Bevölkerung.**

*Am 27. Februar 2010 erschütterte das fünf-schwerste Erdbeben seit Beginn der seismologischen Aufzeichnungen die Region Maule an der Westküste Chiles. Rund zwei Millionen Menschen waren direkt von der Naturkatastrophe betroffen. Dabei kamen über 500 Menschen ums Leben, viele weitere verloren ihr Dach über dem Kopf. Die folgende existenzielle Not betraf vor allem den armen Teil der Bevölkerung.*

Nach dem verheerenden Beben entschloss sich die anthroposophische Ärztin, Carina Vaca Zeller, ihre Kollegen und einige Lehrer dafür zu begeistern, regelmäßig in die betroffene Region zu fahren und vor allem in den Dörfern Itahue, Puente Alto

und Carillo Bascunan de Molina zu helfen. Aus einer spontanen, materiellen und individuellen Nothilfe entwickelte sich dabei mit der Zeit eine geistige, gemeinschaftliche Begleitung der betroffenen Menschen. Auch dank der Spender der Freunde der Erziehungskunst

konnte die Initiative „Hüllen für Chile“ bis Dezember 2010 sieben Einsätze vor Ort durchführen.

Eine betroffene Frau, die regelmäßig den Handarbeitsworkshop besuchte, kam nach all der Hilfe zu dem Fazit: „Das erlebte Erdbeben hatte auch etwas Gutes. Wir hätten euch (die Aktion „Hüllen für Chile“) wohl sonst nie kennen gelernt.“

Die Dankbarkeit der Menschen gibt dem Team der Helfer, aber auch den Freunden der Erziehungskunst das Gefühl, dass ihre Arbeit und Unterstützung sinnvoll und erfolgreich war und ist. Diese Dankbarkeit wollen wir im Namen der Helfer an Sie, liebe Spender, die sie die Aktionen unterstützt haben, weiterleiten und hoffen, dass auch Sie so empfinden. Mit Hilfe der Freunde der Erziehungskunst wird die Aktion „Hüllen für Chile“ auch 2011 ihre medizinische und menschliche Arbeit fortführen können und somit die vom Erdbeben betroffenen Menschen weiter begleiten können.

Paul Mandaiker

Oben: Handarbeitsworkshop. Großes Bild unten: Nach dem Erdbeben in Chile im Februar 2010. Rechts: Kinderspielgruppe.





Trommeln und  
Tanz auf der  
internationalen  
Partnertagung

## Einigkeit in bunter Vielfalt

*Während in den Karnevals- und Faschingshochburgen buntes Treiben herrschte, ging es auch in den Parzival-Schulen in Karlsruhe farbenfroh und ausgelassen zu. Die Freunde der Erziehungskunst Rudolf hatten vom 5. bis 9. März zur zweiten internationalen Partnertagung „Jugend in Zeiten der Globalisierung“ über 70 Vertreterinnen und Vertreter aus 21 Nationen im Rahmen des weltwärts-Begleitprogramms eingeladen.*

**E**in harmonisches Miteinander, in dem sich Menschen aus allen Teilen der Erde auf Augenhöhe mit Neugierde und Wiedersehensfreude begegneten, charakterisierte die fünftägige Partnerkonferenz. Allen Teilnehmern ist eine Leidenschaft gemeinsam: sie widmen sich der pädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aus meist benachteiligten Verhältnissen und stehen für die weltweite Waldorfbewegung ein. Diese gemeinsamen Ideale machen die Einheit der Wal-

dorfbewegung in ihrer Vielfalt erlebbar.

Bernd Ruf, geschäftsführender Vorstand der Freunde der Erziehungskunst, wandte sich mit herzlichen Worten an die weitgereisten Tagungsteilnehmer und hieß sie aufs Wärmste willkommen. Dirk Niebel, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, hatte die Schirmherrschaft der internationalen Tagung übernommen und ein engagiertes Grußwort an die Vertreter der Kooperationsinitiativen gesandt, an das sich

der Karlsruher Bürgermeister Dr. Martin Lenz als weiterer Schirmherr persönlich anschloss.

Den gemeinsamen Zielen und Träumen, aber auch den Problemen der Partner aus Waldorfschulen und -kindergärten, heilpädagogischen und sozialtherapeutische Einrichtungen sowie aus Projekten der Sozial- und Entwicklungszusammenarbeit wurde im Rahmen der internationalen Partnertagung eine Plattform zum gegenseitigen Austausch und Kennenlernen geboten. Im Zentrum der Tagung stand neben dem partnerschaftlichen Austausch die qualitative Weiterentwicklung der Betreuung der weltwärts-Freiwilligen. Die Fachvorträge der Vorstandmitglieder der Freunde der Erziehungskunst lieferten dazu aus unterschiedlichen Blickwinkeln einen Einblick in die weltweite Waldorfbewegung und die Besonderheiten der Entwicklungsphase im Übergang vom 3. zum 4. Jahrsiebt – jenem Alter, in dem die meisten Frei-



Oben links:  
Tagungsteilnehmer senden Eindrücke in ihre Heimat.  
Oben rechts:  
gemeinsames Musizieren.  
Unten links:  
bunte Grüße.  
Unten rechts:  
Projektbörse.

willigen ihr vertrautes Gefilde verlassen, um sich neuen Herausforderungen zu stellen, zu helfen, zu lernen und einen kleinen Beitrag für eine bessere Welt zu leisten.

Was genau bedeutet es, wenn junge Menschen den Entschluss fassen, sich außerhalb ihrer vertrauten Umgebung einem Lernprozess durch aktives Helfen hinzugeben? Welche Erwartungshaltungen bringen sie mit und durch welches Selbstbild sind ihre Handlungen geprägt? Dies sind nur einige der Fragen, denen in

Vorträgen und Arbeitsgruppen nachgegangen wurde, um so die Partner aus dem Ausland für die Bedürfnisse und Erwartungen der Freiwilligen zu sensibilisieren. Während eines Freiwilligendienstes sind jedoch mehrere Parteien involviert und auch von Seiten der aufnehmenden Institutionen gibt es Erwartungshaltungen und ein Angebot an die deutschen Freiwilligen. In zahlreichen Workshops und im persönlichen Gespräch gab es Raum für den Erfahrungsaustausch. Auch für die Freunde der Erziehungskunst war es von großer Bedeutung, sich ein Bild von Vorzügen und auch Problemen des Freiwilligendienstes zu machen, so dass die Vorbereitung und Betreuung der Teilnehmenden den Bedürfnissen angepasst werden können.

Die Tagung endete mit einer Projektbörse, im Rahmen derer gleichzeitig die große Ehemaligentagung „Wie kommt das Neue in die Welt?“ eröffnet wurde. So sollte den internationalen Waldorfinitiativen die Möglichkeit gegeben werden, Projekte vorzustellen, in denen sich ehemalige Freiwillige auf unterschiedliche Art und Weise engagieren und helfen können. Welche Synergien daraus hervorgehen werden, wird die Zukunft zeigen.

Die Freunde der Erziehungskunst sind froh und dankbar, dass so viele Partner den Weg nach Karlsruhe auf sich genommen haben und freuen sich über ihre Offenheit und das entgegengebrachte Vertrauen. Wir möchten uns daher nochmals sehr herzlich bei allen Beteiligten für diese fruchtbaren und engagierten Tage danken und hoffen, dass alle noch lange davon zehren werden. Auch den zahlreichen ehemaligen Freiwilligen, die als Übersetzer, Fotografen, Küchenhilfe, Fahrer u. v. m. dem Organisationsteam und den Teilnehmern überaus engagiert zur Seite gestanden haben, gebührt unser herzlichster Dank, denn ohne sie wäre eine solche Tagung nicht möglich gewesen.

*Michaela Mezger*

# Werde ein Mensch mit Initiative

„Alle pädagogische Maßregeln in den Details sind ja viel weniger wichtig an dieser Stelle als eben die Weite des Blickes.“

Rudolf Steiner über die älteren Schüler der ersten Waldorfschule in Stuttgart

**G**anz im Sinne unserer Zeit will die große Aktion der Waldorfschulen, der WOW-Day (Waldorf One World), den Schülern den Blick für die weite Welt eröffnen und ihnen eine tiefgehende Erfahrung ermöglichen, die über das Schulische hinaus geht und für das Leben von großer Wichtigkeit ist: Ein Mensch zu sein, der Initiative hat und als Zeitgenosse die Gestaltung unserer Gesellschaft, unserer Welt, ergreift. Wir können die Wirklichkeit, die Welt gestalten. Dies entspricht der Waldorfpädagogik, einer Erziehung, die die Freiheit des Menschen zu fördern bestrebt ist. Der WOW-Day will ein Beitrag für eine neue soziale Wirklichkeit sein, in der der Mensch im Mittelpunkt steht und mit ihm der Zugang zu einer menschenwürdigen Erziehung.

Im Jubiläumsjahr, in dem in aller Welt der 150. Geburtstag von Rudolf Steiner gefeiert wird, wird der WOW-Day einen weiteren Schritt ins Internationale machen und europaweit als Geburtstagsgeschenk aller Waldorfschulen ein Teil des Jubiläums sein.

Am 29. September 2011 werden Waldorfschulen aus ganz Europa durch künstlerische Aktivitäten und Eintages-Jobs,

Geld für die Unterstützung von Waldorf- und Bildungsinitiativen in aller Welt sammeln. Der WOW-Day ist eine Aktion der Freunde der Erziehungskunst in Kooperation mit dem Bund der Freien Waldorfschulen und dem European Council for Steiner Waldorf Education (ECSWE) und will im Rahmen des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit die Initiative der europäischen Waldorfschulen anregen und sie einladen, sich verstärkt international für die Waldorfpädagogik einzusetzen.

Im vergangenen Jahr war die Aktion sehr erfolgreich. Schüler aus 150 Waldorfschulen aus 14 Ländern haben mit außerordentlichem Engagement und dem Einsatz vieler Arbeitsstunden gut 300.000 Euro erarbeitet, die es ermöglichen be-

nachteiligte Kinder aus über 40 Waldorf- und Bildungsinitiativen in über 20 Ländern zu unterstützen. Sie haben dazu beigetragen, dass Schulen, Kindergärten und Projekte für Sozialarbeit für einen gewissen Zeitraum eine finanzielle Sicherheit bekommen. Für dieses Engagement möchten wir allen Schülern, die begeistert mitgemacht haben, aus tiefstem Herzen im Namen aller Kinder danken.

Zum 150. Geburtstag von Rudolf Steiner fuhr ein Zug mit 199 Passagieren über Deutschland, Österreich und Slowenien zu Steiners Geburtsort Kraljevec in Kroatien. Nun hoffen wir auf einen imaginären WOW-Day-Zug mit 199.000 Schülerpassagieren durch ganz Europa. An dieser Stelle, sind alle 680 europäischen Waldorfschulen herzlichst eingeladen mit in den Zug einzusteigen.

*Olivia Girard*



*Oben: Kartoffelernte der 4. Klasse in Berlin-Dahlem.*

*Unten: Gumboot-Tanz der Oberstufengruppe aus Vestfold, Norwegen.*



Die bisherige Verteilung der WOW-Day-Spenden (Stand April 2011, in €)

<b>Amerika</b>			
Brasilien	Botucatu, Aitiara Waldorfschule		40,00
	Salvador, Projekt Salva Dor, Sozialarbeit		10.000,00
	São Paulo, AC Micael, Sozialarbeit		5.000,00
	São Paulo, Guainumbi, Sozialtherapie		2.966,15
	São Paulo, Monte Azul, Sozialarbeit		6.229,04
	São Paulo, Ponte das Estrelas, Sozialarbeit		1.000,00
	Serra Grande, Dendê da Serra, Waldorfschule		2.616,15
	Capão Bonito, CREAM, Sozialarbeit		10.000,00
Guatemala	San Marcos La Laguna, Escuela Caracol		384,21
Haiti	Notfallpädagogik		4.217,28
Kolumbien	Bogota, CES Waldorf, Sozialarbeit		30.000,00
	Medellin, Arca Mundial, Heilpädagogik		15.000,00
	El Carmen de Viboral, Sozialarbeit		350,00
Peru	Lima, Chinchu, Pro Humanus, Sozialarbeit		5.000,00
	Lima, Cieneguilla, Waldorfschule		1.785,29
	Pisac, Estrella del Sur, Sozialarbeit		5.000,00
	Pisac, Kusi Kawsay, Waldorfschule		1.000,00
	Hunadar, Winaypaq, Sozialarbeit		5.000,00
USA	Lakota Waldorf School, Pine Ridge		325,90
<b>Afrika</b>			
Äthiopien	Hawzien, Waldorfschule		4.023,20
Kenia	Nairobi, Mbagathi Waldorfschule		6.611,80
Sierra Leone	Freetown, Goderich Waldorfschule		40.000,00
Südafrika	Kapregion, Educare ECD, Kindergarten Training		15.000,00
	Hermanus, Waldorfschule		562,27
	Kapstadt, Gaia Waldorfschule		3.200,00
	Kapregion, Puppetry in Education, Sozialarbeit		3.000,00
	Khayelitsha, Zenzeleni Waldorfschule		5.000,00
	Madietane, Lesedi Waldorfschule		5.000,00
	Kapregion, Nyanga Vulamansango, Sozialarbeit		7.533,79
	Dassenberg, Waldorfschule		2.000,00
	Fishhoek, Masiphumelele, Educare		4.158,36
	Stellenbosch Waldorfschule		3.567,50
Tansania	Dar es Salaam, Waldorfschule		1.429,99
<b>Europa</b>			
Georgien	Tiflis, Michaelschule		18.000,00
	Gremi, TEMI, Sozialarbeit		4.000,00
	Sighnaghi, Khedeli, Heilpädagogik		850,00
Kroatien	Rijeka, Waldorfschule		4.000,00
Tschechien	Budweis, Waldorfschule		1.000,00
<b>Asien</b>			
Indien	Hyderabad, Freedom Foundation, Sozialarbeit		1.634,59
	Pune, Sadhana Village, Waldorfschule		1.791,50
Israel	Shfa'ram, arabische Waldorfschule		5.000,00
Nepal	Kathmandu, Shanti Sewa, Sozialarbeit		7.285,55
Pakistan	Lahore, Roshni Waldorfschule		5.915,01
Philippinen	Iloilo, Waldorfschule		4.810,74
Thailand	Krankenhaus		816,75
Vietnam	Ho-Chi-Minh-Stadt, Tho Trang, Kindergarten		2.000,00
	Ho-Chi-Minh-Stadt, Dieu Giac, Kindergarten		4.000,00
		<b>Summe</b>	<b>268.105,07</b>

Weitere Gelder werden Projekten zu Gute kommen, die uns im Laufe des Jahres um Unterstützung bitten.

# WOW-Day: Berichte aus den Schulen

## Frühstück im Mehr- generationenhaus

Wir, die 10. Klasse, haben dieses Jahr ein Frühstücksbuffet organisiert. Die Gäste konnten sich in der Cafeteria des Mehrgenerationenhauses an einem reichlichen Essensangebot erfreuen. Um den Ablauf des Tages zu optimieren, teilten wir uns in Gruppen ein, die jeweils andere Aufgaben übernahmen. So war eine Gruppe z. B. nur für das Nachfüllen der Lebensmittel zuständig, während eine andere sich auf das Bewirten und Kassieren der Gäste beschränkte. Am Schluss des Tages und nach dem Zählen der Einnahmen war klar, dass sich unsere Mühe gelohnt hatte. Wir nahmen als Klasse insgesamt 245 Euro ein.

*10. Klasse, Freie Waldorfschule in den Mainauen, Haßfurt*

## Reiche Ernte

Wir haben Kartoffeln geerntet in einem Dorf, das Brodowin heißt. Ich und meine Klasse sind morgens früh um 8 Uhr losgefahren. Das Wetter war schön als wir ankamen. Dann sind wir fröhlich aufs Feld marschiert. Der Bauer, Herr Bressel, hat mit der Maschine die Kartoffeln aus der Erde geschaufelt. Wir Kinder hatten Körbe und haben die Kartoffeln aufgesammelt und gezählt. Nach 50 Kartoffeln haben wir einen Strich auf unser Papier gemacht. Ich habe insgesamt 1.963 Kartoffeln geerntet. Und damit bin ich Kartoffelkönig geworden. Ich habe von meiner Oma, Opa, Papa und meinen beiden Tanten 415 € eingenommen. Mit meiner Klasse

habe ich 2.600 € eingenommen.  
*Janot, Rudolf-Steiner-Schule Berlin-Dahlem*

## Innenreinigung

Die zweite Klasse hat auf dem Herbstfest selbstgemalte Postkarten für den WOW-Day verkauft; die vierte Klasse empfing Autofahrer mit Lappen und Staubsaugern und nahm ihnen gegen eine Spende die lästige Arbeit der Innenreinigung ab. Klasse 5a verkaufte zusammen mit der 8. Klasse selbstgebackenen Kuchen und Flohmarktartikel in der Stadt; Klasse 6 bot in der großen Pause köstliche, frische Kuchen an, die sie vorher mit Frau Farrell in der Mensa gebacken hatte.

Bei manchen trocknete noch der Schokoladenguss. Kleinere Gruppen von Sechstklässlern setzten ihre Arbeit noch zuhause am Nachmittag fort, spielten Geige auf der Straße, wuschen Autos und gingen mit Sammelbüchsen herum. Die Oberstufenschüler der Klassen 9, 10 und 11 arbeiteten in verschiedenen Firmen, bei Eltern und Verwandten, buken Pizza und pressten Apfelsaft auf dem Weltkindertag in Schwäbisch Gmünd. Die Einnahmen gehen an unsere Partnerschule, die Mbagathi Rudolf Steiner School in Kenia.

*Karin Junghans, Eurythmielehrerin, Freie Waldorfschule Schwäbisch Gmünd*



Oben: Musik in der Fußgängerzone. Unten: Kartoffelernte.



Auf dem Weg  
zum Apfelsaft



## Apfelmost

Am Mittwochmorgen fuhr die 7. Klasse mit dem Zug und drei Autos nach Lorch auf eine Wiese. Dort sammelten wir den ganzen Vormittag Äpfel für unsere Partnerschule in Nairobi. Um 12 Uhr hatten wir 63!!! Säcke und viele Kisten voll Äpfel gefüllt. Ein paar Tage später holten einige Eltern die vollen Säcke ab und brachten sie nach Waldstetten. Dort wurden die Äpfel in einem Mostbetrieb gepresst und in Kanister abgefüllt. Etwa 2.000 Liter Apfelsaft wurden nach und nach verkauft. Wir nahmen dadurch 1.000 Euro ein.  
*Anne und Sina, Freie Waldorfschule Schwäbisch Gmünd*

## „Die schlafen in der Schule?“

fragten die Schüler der zweiten Klasse, als ich ihnen von der Lesedi-Waldorfschule in Südafrika erzählte. Im Rahmen des WOW-Days schlug ich den Zweitklässlern vor, etwas für die Kinder dieser Schule zu tun. Wir bastelten mit unseren Paten aus der 11. Klasse kleine Holzständer um dahinein gepresste Herbstblätter zu stellen, die mit einem Teelicht be- bzw. durchleuchtet werden. Geschäftiges Treiben im

Werkraum, Äste wurden kleingesägt, halbiert und schön rund geschmiegelt. Dann noch einen Schlitz gesägt und das laminierte Herbstblatt dort hineingesteckt. Mit großer Freude und mit Erstaunen sahen wir uns dann das Gesamtwerk an: 60 große Blätter in den schönsten Herbstfarben standen nebeneinander auf der Fensterbank des Werkraums und erfreuten die großen und kleinen Schüler und ebenso die Basarbesucher, die den eifrigen Zweitklassverkäufern alle abkauften. – Die Lesedi-Waldorfschule braucht für ihr Schülerheim dringend finanzielle Unterstützung. Aus eigener Erfahrung während meiner Zeit in der Waldorfschule Windhoek in Namibia weiß ich, wie wichtig es ist eine wohnlich-familiäre Atmosphäre für die Kinder zu gestalten, die zu Urvertrauen und Geborgenheit verhilft. Aus dieser Vertrautheit und Sicherheit heraus können die Kinder Begegnung erleben beim Spielen, Essen, Lernen und Arbeiten. Mit unserer Spende von 150 € konnten wir Ihnen auf dem Weg dorthin ein wenig helfen.

*Peter Benkhofer, Lehrer,  
Rudolf-Steiner-Schule  
Hamburg-Bergstedt*

## Orangensaft

Einige Wochen, bevor wir den WOW-Day veranstaltet haben, war eine Frau bei uns, die diese Projekte unterstützt. Sie hat uns Bilder aus verschiedenen Ländern gezeigt und hat uns damit überzeugt, den armen Kindern zu helfen. Wir haben Sachen gebastelt, Orangensaft gepresst, Prospekte verteilt und kleine Bilder gemalt. Der WOW-Day ist ein Tag, an dem alle Waldorfschulen in Deutschland Veranstaltungen machen können, um Spenden für Arme in armen Ländern zu sammeln, damit die Kinder einmal am Tag eine warme Mahlzeit haben oder in den Kindergarten oder in die Schule gehen können. Wir standen in der Elmshorner Innenstadt von 10 bis 12 Uhr und haben die Sachen verkauft. Wir standen mit der 3. Klasse und ein paar Schülerinnen aus der 9. Klasse an der Nicolaikirche. Einige aus unserer Klasse haben über das Wochenende noch mehr gesammelt. Wir hoffen, dass es den armen Kindern in Afrika, Brasilien und noch anderen Ländern helfen wird.

*Lee, Leoni und Luisa, 6. Klasse,  
Freie Waldorfschule Elmshorn*





Spielende Kinder  
im Sea Heart  
Kindergarten  
in Costa Rica.

## Kindheit heute

„Im Taxi“ heißt das aktuelle Buch des ägyptischen Schriftstellers Khalid al-Khamissi. Darin lässt er Taxifahrer in Kairo zu Wort kommen: „Eine Bildungsrevolution wäre noch wichtiger als die gegen das Mubarak-Regime. Bildung ist für uns die einzige Möglichkeit, von einer besseren Zukunft für uns und für unsere Kinder zu träumen.“

**M**enschen rund um die Erde sehen zunehmend in der Bildung die Chance für eine bessere Zukunft. Es scheint: Je mehr wir die Transformationen der Grundordnung unserer Gesellschaft wahrnehmen, desto stärker wird die Unruhe und der Anspruch an die eigene Entwicklung und die der Kinder.

Doch der Druck, dem Kinder dabei ausgesetzt sind, ist groß. Die chinesisch-amerikanische Jura-Professorin an der Universität Yale, Amy Chua, veröffentlichte ein Buch mit dem Titel „Die Mutter des Erfolgs – Wie ich meinen Kindern das Siegen beibrachte“. Sie schildert, wie sie ihre Töchter durch strenge Vorschriften zum Erfolg in der Schule und im Musikunterricht gezwungen hat.

Mit dem Streben nach Erfolg und Teilhabe an der Gesellschaft, scheint die Wahrnehmung der Bedürfnisse der Kinder verloren zu gehen. Und die Kluft vergrößert sich zwischen denen, die früh akademisiert werden und die Kraft haben, durchzuhalten und den Kindern, die keine Unterstützung bekommen oder erschöpft aufgeben. Ihnen droht weitere Armut und Vernachlässigung.

Dabei haben Kinder vielleicht viel treffendere Wege in die Zukunft. Und uns fehlt der Ansatz, das Zukünftige das uns in ihnen begegnet zu würdigen, ihm Raum zu geben. Um welche Bildung geht es *eigentlich*? Was brauchen Kinder und wie kommen wir zu einer Wahrnehmung von Kindheit in der heutigen Zeit?

Ich erinnere meinen Schulweg. Für einen Erwachsenen waren es dreißig Minuten zu Fuß. Unsere Tour jedoch dauerte manchmal beinahe zwei Stunden. Es gab Bäche zu stauen, Klingeln zu putzen oder Freunde nach Hause zu begleiten. – Später fuhr ein Auto, zehn Minuten, ohne Spiel, Entdeckung und Abenteuer.

Im Internet blickt ein älterer Autor zurück: „Wir verließen morgens das Haus und mussten erst zu Hause sein, wenn die Straßenlaternen angingen. Niemand wusste, wo wir waren, und wir hatten kein Handy dabei. Wir haben uns geschnitten, brachen Knochen und Zähne, und niemand wurde wegen unterlassener Aufsichtspflicht verklagt. Wie war das nur möglich? Wir hatten

Kinder in  
Monte Azul,  
São Paulo,  
Brasilien



Freiheit, Misserfolg, Erfolg und Verantwortung. Mit alledem lernten wir umzugehen."

Aufsichtspersonen und Gesetze sind wichtig, doch inzwischen wird entdeckt, dass eines verloren geht: die unbestimmte, unverplante Zeit, in der Kinder nur sich selbst überlassen sind. Die Zeit, in der sie sich selbst den Rhythmus geben, eigenen Gedanken nachhängen, durch die Landschaft träumen und sich an der Welt stoßen, um an ihr zu erwachen.

Müssen wir das Konzept „Kindheit“ und alles, was daraus folgt, neu betrachten? Wer dieser Frage nachgeht, findet schnell Bücher wie das des amerikanischen Medienwissenschaftlers Neil Postman „Das Verschwinden der Kindheit“. Postman fragt, wie Kindheit menscheitsgeschichtlich entstanden ist und stellt fest: Erst mit Beginn der Neuzeit, „ohne dass irgend jemand etwas gehahnt hätte, brachte ein Goldschmied aus Mainz mit Hilfe einer alten Weinpresse die Kindheit in die Welt. ... Seit der Erfindung des Buchdrucks mussten die Kinder Erwachsene erst werden, und dazu mussten sie lesen lernen, die Welt der Typografie betreten. Damit ihnen das gelang, brauchten sie Erziehung.

Deshalb erfand die europäische Zivilisation die Schule von neuem."

Postman definiert drei Voraussetzungen in der Erwachsenenwelt für das Entstehen der Kindheit. Erstens die Fähigkeit zu lesen und zu schreiben, zweitens die Erziehung und drittens das Schamgefühl. Er stellt fest, „dass die Druckerpresse unser Selbst – unsere Persönlichkeit als unverwechselbares Individuum – für uns zu einem Gegenstand des Nachdenkens und Sprechens gemacht hat. Und dies verstärkte Selbstgefühl war der Keim, aus dem schließlich die Kindheit aufblühte."

Wer Rudolf Steiners Aussagen über die Erfindung des Buchdrucks und den Beginn der Neuzeit kennt, mag dem weitere interessante Ebenen hinzufügen. Bei Postman ist spannend, wie er auf die neusten Entwicklungen blickt. Sie beginnen für ihn mit der Nutzung der Elektrizität. Hatte der Buchdruck die Botschaft von ihrem Absender getrennt, „indem er abstrakte Gedanken begünstigte“, so beseitigte der Telegraf nun „mit einem Schlag Zeit und Raum als Dimensionen menschlicher Kommunikation.“ Dazu kommt für Postman die moderne Bilderwelt

durch Fotografie und Fernsehen. Er zitiert Rudolf Arnheim, der beschreibt, „das die Förderung der Anschauung eine Zurückdrängung des Gesprochenen und Geschriebenen und damit des Denkens entspricht ... Wer beschreiben will, muss aus dem Besonderen das Allgemeine ziehen, Begriffe bilden, vergleichen und denken. Wo aber bloß mit dem Finger gezeigt zu werden braucht, da verstummt der Mund, da hält die schreibende, zeichnende Hand ein, da verkümmert der Geist.“ Die Folge davon ist das Verschwinden der Kindheit, aber auch der Erwachsenenheit.

Zuletzt formuliert Postman keine Vorschläge zur Rettung der Kindheit sondern sechs Fragen, von denen die erste treffend einen Grundkonflikt formuliert: „Wurde die Kindheit entdeckt oder erfunden?“ Genauer: Ist Kindheit eine biologische Notwendigkeit oder ein „gesellschaftliches Kunstprodukt?“ Daraus schließt er: „Wenn aber die Kindheit, wie ich vermute, einzig und allein ein Produkt der Kultur ist, dann müsste zunächst eine tiefgreifende Umstrukturierung der kommunikativen Umwelt erfolgen, bevor sie erneut in Erscheinung treten kann.“

Bei Khalid al-Khamissi sagt der Taxifahrer gegen Ende der Fahrt: „Kinder erziehen, ist wie sich selbst erziehen. Sie sehen gebildet aus. – Wir brauchen nicht nur eine verbesserte Bildung, sondern eine Revolution in der Wissensvermittlung an die Kinder. Wir leben in einer neuen Zeit, und die Bildung muss Teil dieser neuen Zeit sein. Nicht nur in Ägypten, sondern in der ganzen Welt.“  
*Benjamin Kolass*

# Das Spiel in der Waldorfpädagogik

Freunde der  
Erziehungskunst  
Rudolf Steiners

Hinter jeder Erziehungsmethode steht ein spezifisches Menschenbild, eine Auffassung von der menschlichen Entwicklung und von der Gesellschaft. Im folgenden Text kontrastiert Joan Almon die Pädagogik der Waldorfkinder- gärten mit der Bewegung der „frühen Akademisierung“.



**E**in ziemlich einzigartiger Aspekt der Waldorfpädagogik ist, dass sie von Anfang an für eine Erziehung eintrat, die sich vom Kindergarten bis zur Oberstufe erstreckt. Die Erzieherinnen im Kindergarten entwickeln zwei Gesichtspunkte: Ein tiefes Verständnis des Kleinkindes und zugleich einen Blick auf die frühe Kindheit als Teil lebenslangen Wachsens und Sich-Entwickelns.

Kinder werden heute hauptsächlich zur kognitiven Entwicklung angeregt. Die Überbewertung von Gymnastik oder Sport in der frühen Kindheit

überstürzt die physische Entwicklung des Kindes, genauso wie es die Entwicklung des Gefühls- oder Seelenlebens überfordert, wenn Drei- bis Sechsjährige zu Musikstunden, Ballett usw. geschickt werden. Für gewöhnlich bekommen Kleinkinder nicht genügend Zeit und Raum, um ihre frühkindlichen Kapazitäten entfalten zu können. Man erwartet von ihnen, dass sie Fähigkeiten entwickeln, die eher zu Kindern im Grundschulalter passen. Als Folge stehen Kinder heute stark unter Stress, und es über- rascht nicht, dass ihre Gesund-

heit darunter leidet. David Elkind, amerikanischer Kinderpsychologe und Autor von „The hurried child“, warnte schon in den 70er Jahren vor diesem neuen Trend. Heute gibt es eine signifikante Zunahme von Nervosität und Hyperaktivität, aber auch von Asthma und Allergien, Depressionen im Kindesalter sowie Ess- und Schlafstörungen.

**Warum hat die Gesellschaft so große Eile, die Kinder aufzuwecken und sie anzutreiben, sich schneller als in der normalen Geschwindigkeit zu entwickeln?** Das Leben ist insgesamt schneller geworden und wir haben in unserem eigenen gehetzten Zustand das Gespür für das Tempo verloren, das kleine Kinder brauchen. In einer Studie über Tagesbetreuung wurden die Kinder gefragt: „Was hat Mami heute Morgen zu dir gesagt?“ Die allgemeine Antwort hieß: „Beeile dich!“

Dazu kommt die Sorge, dass eine traditionell gestaltete frühe Kindheit, in der hauptsächlich das Spiel und kreative Beschäftigungen eine Rolle spielen, die Kinder nicht auf die moderne, technologische Welt vorbereitet. Eine Mutter sagte während einer Konferenz über Computer mit Nachdruck: „Wenn mein Dreijähriger nicht lernt, mit dem Computer umzugehen, wird er mit 18 nie eine Arbeitsstelle finden!“ Die

Kinder im  
Sea Heart  
Kindergarten,  
Costa Rica

Waldorfpädagogik



Links und Mitte:  
Kinder im  
Sea Heart  
Kindergarten,  
Costa Rica

Tatsache, dass Bill Gates und andere Computerspezialisten in ihrer Kindheit nie einen Computer gesehen haben, beachtet niemand. Die Zukunftsangst sitzt tief.

**Im Alter von drei Jahren erwacht das sprachliche Denken.** Wenn man ausschließlich diesen Aspekt ins Auge fasst, kann man leicht eine frühzeitige akademische Bildung befürworten. Eine komplementäre Entwicklung, die oft übersehen oder unterbewertet wird, ist die Entfaltung der Fantasie oder des „Als-ob-Spiels“, ebenfalls um das dritte Lebensjahr. Gibt man einem Zweijährigen eine Schale Sand und sagt: „Hier ist ein Geburtstagskuchen für dich“, ist der Zweijährige geneigt, den Sand zu essen. In diesem Alter sind Kinder Realisten in ihrem Spiel. Der Dreijährige wird wahrscheinlich sagen: „Wir tun

einfach so, als ob, nicht wahr?“ Eine Vierjährige zögert überhaupt nicht mehr. Sie nimmt den Sandkuchen, schmückt ihn mit Blumen und feiert dann mit ihren Freunden eine Geburtstagsparty.

Im Alter von etwa drei bis ungefähr sechs oder sieben Jahren entfaltet sich die Fantasie und verwurzelt sich fest im Inneren des Kindes. Im Fantasiespiel können die Kinder jeden Aspekt des Lebens erproben und sich zu Eigen machen. Das ist reichhaltig und wundervoll. Und sich in einem Kindergarten mit spielenden Kindern aufzuhalten ist, als sehe man Künstler bei der Arbeit oder Architekten beim Bauen zu. Alles, vom Alltäglichen bis zum Erhabensten, findet Eingang in ihr Spiel. Es gibt nur wenige Jahre, in denen eine solche Spielweise floriert, ein kleines Fenster in der Ent-

wicklung, das sehr wichtig ist für das spätere Denken und die Lebensqualität des Kindes. Umso wichtiger ist es, dass die Erzieherinnen im Kindergarten alles tun, um das kreative Spiel zu behüten und seine Blütezeit zu ermöglichen.

Die israelische Forscherin Sara Smilansky untersuchte das sozio-dramatische Spiel, bei dem Kinder über längere Zeit hinweg miteinander fiktive Welten erschaffen. Sie fand heraus, dass diejenigen Kinder, die sich am besten in dieses Spiel vertiefen konnten, signifikante Fortschritte an den Tag legten. Darunter fielen eine gesteigerte Fähigkeit zur verbalen Kommunikation, eine längere Aufmerksamkeitsspanne und eine größere intellektuelle Kapazität sowie Fortschritte im Hinblick auf Innovation und Imagination. Die Kinder waren emotional und sozial besser angepasst und weniger aggressiv.

Leider gibt es keine vergleichbare Untersuchung aus den USA. Im Laufe der 70er und 80er Jahre wurde in amerikanischen Kindergärten das Spielzeug durch Arbeitsbücher



und Lernzentren ersetzt. Wie mir eine Lehrerin erklärte, wurde in ihrem Schuldistrikt das Curriculum per Gesetz verordnet. Sie war verpflichtet, jeden Tag ihre Kindergartenkinder in Lesen, Schreiben, Rechnen, Natur- und Sozialkunde zu unterrichten. Es war keine Zeit zum Spielen vorgesehen. „Ich breche jeden Tag das Gesetz und lasse meine Kinder 15 Minuten spielen“, sagte sie.

In den letzten Jahren begann sich die Situation etwas zu verbessern, da die Anzahl der Pädagogen gestiegen ist, die den Wert des Spiels kennen. Dennoch bleibt viel vom kognitiven Ansatz erhalten, weil wenige Erzieher die volle Kraft des kreativen, sozialen Spiels sehen und es *um seiner selbst willen* zulassen. Es wird fast immer mit einem Lernziel verbunden, sodass spontane Spielsituationen in Unterrichtsstunden umgewandelt werden. Hinzu kommt, dass in der modernen Pädagogik wohl leidenschaftlich über das Spiel gesprochen wird, während man aber gleichzeitig sehr kleine Kinder darin unterweist, wie

man den Computer zum Lernen gebraucht. Computer erfordern ein sehr waches Bewusstsein, das die Kräfte der Fantasie untergräbt, die für das kreative Spiel notwendig sind.

Waldorfkinderpädagoginnen in über 50 Ländern überall auf der Welt beobachten, dass von Jahr zu Jahr weniger Kleinkinder wissen, wie man spielt. Viele Kinder brauchen Hilfe und Heilung, wenn sie zum kreativen Spiel zurückfinden sollen. Der Verlust macht unter mehreren Gesichtspunkten tief betroffen.

Normalerweise spielen gesunde Kinder. Wenn ein Kind aufhört zu spielen, ist das ein Zeichen dafür, dass es krank ist. Kann der weit verbreitete Verlust des Spiels eine bestimmte Form von Krankheit unserer Kinder bedeuten? In Verbindung mit dem oben beschriebenen Bild neuer Kinderkrankheiten, von denen viele mit einem überaktiven Nervensystem zusammenhängen, ist es sehr wahrscheinlich, dass die Zunahme von Krankheiten, Nervosität und Stress und die Unfähigkeit der Kinder zu spielen eng verknüpft sind.

Ein weiterer Grund zur Besorgnis ist, dass das kreative Spiel ein wichtiges Element bei der Entwicklung sozialer Fähigkeiten ist. Wenn das Spielen abnimmt, wächst bei Kindern in der Regel die Aggressivität. Hier muss man sich auch den Einfluss der Medien auf das Spiel der Kinder und auf ihren Aggressionspegel anschauen.

Drittens führt kreatives Spiel zu kreativem Denken. Wenn es in der frühen Kindheit unterbrochen wird, wird das Denken selbst einseitiger, indem seine



rationaler, intellektueller Seite überbetont wird. Diese Seite ist notwendig, besonders im Erwachsenenalter, aber ohne die kreative Seite ist sie nur von begrenzter Nützlichkeit, insbesondere hinsichtlich der komplexen Probleme unserer Zeit.

Das verbale Denken und das fantasievolle Spiel entstehen etwa zur selben Zeit, ungefähr mit drei Jahren. Ebenfalls mit etwa drei Jahren bekommt das Kind ein erstes Ich-Bewusstsein, wird seine Individualität gewahrt. Man kann sagen, dass für die Entwicklung der Individualität beide Seiten des Lebens notwendig sind, die kreative und die rationale.  
*Joan Almon*  
(Übersetzt von Kirsten Valeth,  
gekürzt von BK)

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Online-Handbuchs [www.kindergartenpaedagogik.de](http://www.kindergartenpaedagogik.de)

Die vollständige Fassung des Textes findet sich in: Wassilios E. Fthenakis und Martin R. Textor: Das Jahrbuch der Frühpädagogik und Kindheitsforschung, Band 3



## CES Waldorf: ... damit den Kindern Licht und Kindheit nicht genommen wird

*Die Corporación Educativa y Social Waldorf (CES Waldorf) ist eine Einrichtung, die Sozialarbeit für Kinder und Familien in dem Barrio Sierra Morena am Rande von Bogotá in Kolumbien leistet. Sie feiert dieses Jahr ihr 10-jähriges Bestehen. Zur Zeit werden täglich 66 Kinder in zwei Kindergartengruppen betreut. Mit dem Programm PAES (Programa de Apoyo Educativo y Social) wird Schulkindern bei den Hausaufgaben und durch künstlerische Fächer geholfen. Ab September 2011 wird die Zahl der betreuten Kinder von 100 auf 150 aufgestockt. Durch unseren Spendenaufruf bekam CES Waldorf im Herbst finanzielle Hilfe, die sie für die nächsten Monaten über Wasser halten wird. Es fehlt jedoch weiterhin die finanzielle Stabilität und Grundlage für die laufenden Kosten der kommenden Jahre.*

**W**ir treffen Juan\* im Bus Richtung Stadtzentrum. Juan ist 12 Jahre alt. Er strahlt Lebensfreude aus und ist voller Mut. Beeindruckend schön. Er fährt täglich dorthin, um Bonbons zu verkaufen. Er muss seine Familie ernähren. Sein Papa ist im Gefängnis für noch ein Jahr, seit vier Jahren.

Juan ist einer der 100 Kinder, die zur Zeit von CES Waldorf betreut werden. Ihr Ziel ist, dass Kinder wie er ihr Licht und ihren Lebensmut nicht verlieren, auch wenn ihre Umgebung es ihnen täglich wegnehmen möchte. Am Rande von Bogotá, auf 2600 m Höhe, liegt die Einrichtung. Der Barrio Sierra Morena liegt auf einem Berg, umgeben vom Andengebirge. Dort leben Menschen, die zum Großteil vor der Guerilla aus dem Land geflüchtet sind, um in der Großstadt ihr größeres Glück zu versuchen. Was sie aber dort erleben ist fern von dem, was sie erhofft haben.

Vor vielen Jahren, als María ein 12-jähriges Mädchen war, wollte ein Guerillero sie heiraten. Aus Angst packte sie ihren Koffer und flüchtete allein



nach Bogotá. Dort wurde sie bald von einem anderen Mann schwanger. Heute, als Mutter von 5 Kindern von zwei verschiedenen Vätern, lebt sie in einem winzigen Haus, umgeben von Elend und Gewalt. Das Leben hat sie stark geprägt. Kraft, um ihre Kinder zu erziehen, hat sie nicht, auch nicht für sich selbst. Die 18-jährige Tochter ist fortgelaufen und hat selber eine staatliche Einrichtung um Hilfe gebeten. Die 6-jährige Tochter folgte ihrer Schwester und beide Mädchen sind nun im Schutz

des Staates. Es geht ihnen gut – den Umständen entsprechend. Dann gibt es noch die anderen drei Kinder. Ein kleines Mädchen, 1 1/2 Jahre alt, das an den Folgen einer nicht gut behandelten Meningitis leidet, und zwei Jungen in der Pubertät. Der 12-Jährige ist seit einer Woche krank. Seine Mutter bringt ihn nicht zum Arzt. Der Junge ist sehr traurig und hat keine Lebenslust. Seine Mutter muss um 4 Uhr aufstehen, um zur Arbeit zu fahren und sie kommt abends erst um 23 Uhr nach Hause. Weil sie Schulden

*Straßenzug  
im Stadtteil  
Sierra Morena  
in Bogotá,  
Kolumbien*



*Oben: Olivia Girard, Mitarbeiterin der Freunde der Erziehungskunst, mit Kindern von CES Waldorf. Unten links: Blick auf die CES Waldorf im Stadtteil Sierra Morena in Bogotá. Unten rechts: Beim Mittagessen in CES Waldorf.*



hat, hat sie Angst, ihren Sohn zum Arzt zu bringen, da sie vor Kurzem selbst beim Arzt war und für eine Untersuchung eigenes Geld bezahlen musste. Sie ist verzweifelt und weiß nicht weiter. Die Angst, dass der Staat ihr die anderen Kinder wegnimmt, lässt sie nicht los. Ihre einzige Hoffnung ist CES Waldorf, das liebevoll von den Bewohnern von Sierra Morena „Haus der Farben“ genannt wird. Vier ihrer Kinder sind dort betreut worden, im Moment nur die zwei Jungen im Programm PAES.

Neben der Hausaufgabenbetreuung und den künstlerischen Fächern wie Handarbeit, Schreiner, Steinhauen und Plastizieren, gibt es Musik. Ausflüge gibt es auch manchmal. Dann erleben die Kinder Schönheit, Natur und können einfach Kind sein. Die Schulkinder besuchen die umliegenden staatlichen Schulen mit überfüllten Klassen. Aus diesem Grund wird es leicht übersehen, wenn sie etwas nicht gelernt haben. Bei CES Waldorf bekommen sie Nachhilfe und können in der Schule dem Un-



terricht besser folgen. Dort erleben sie, dass es Menschen gibt, die sich für sie interessieren. Sie erleben Geborgenheit und Aufmerksamkeit und können zum ersten Mal eine Perspektive für ihr Leben sehen.

In Sierra Morena herrschen Elend und Gewalt. Es gibt kaum eine Familie, die nicht davon betroffen ist. Viele sind Kinder von Guerilleros oder Paramilitärs, von ermordeten Vätern, oder von Vätern, die wegen Mord im Gefängnis sind. In vielen Familien herrschen Alkohol und Drogen, Frauen und Kinder sind oft Opfer von Vergewaltigung oder sexuellem Missbrauch. Diese Kinder sind unglaublich verletzlich, soziale Waisen.

CES Waldorf leistet Sozialarbeit. Durch regelmäßige Hausbesuche kennen die Mit-

arbeiter die Verhältnisse von jedem Kind. Sie helfen bei allem, auch bei rechtlichen Fragen. Oft sind die Menschen ausgeliefert und wissen nicht, dass sie Anspruch auf Rechte haben. Vertrauen ist die Basis für alles. Dieses bauen sie langsam aus der langjährigen Beziehung zu den Familien auf. Manchmal geht es schnell, manchmal braucht es lange, bis die Menschen ihnen ihre Sorgen und Verzweigungen anvertrauen. Sie sind oft ihre einzige Hilfe.

Die Sozialarbeiter von CES Waldorf wollen und können aber keine Lösung anbieten, sondern sie zeigen Wege – und jede Familie muss selbst entscheiden, ob sie einen dieser Wege gehen möchte. Hilfe zur

Selbsthilfe. Denn, was bringt es, wenn, um den heutigen Hunger zu lindern, Essen ausgegeben wird? Was ist mit morgen? Innere Veränderung ist die Lösung. Die kann man aber nur selbst ergreifen. Sie arbeiten an dem Selbstwertgefühl der Menschen, damit sie an ihre eigenen Fähigkeiten glauben, sich als Menschen empfinden. Trotz aller Sorge, Schmerz und Aussichtslosigkeit. Es ist wichtig, dass jeder Mensch eine Bezugsperson hat, dass er mindestens einen Menschen hat, der ihn liebt und wofür es sich lohnt zu leben. Es wird mit den Eltern gearbeitet, zur Stärkung der Familien, damit sie ihre Kinder lieben lernen, mit ihnen spielen und sich bewusst werden, dass sie für sie Verantwortung übernehmen sollen, auch wenn sie es selber nicht erlebt haben. Um den Kindern zu helfen muss den Eltern geholfen werden.

Wie kann der Staat seine Menschen so derartig vernachlässigen? Die Vulnerabilität und Exposition der Menschen gegenüber den sozialen Verhältnissen und damit die Gefälligkeit zur Zerstörung und Selbstzerstörung ist enorm. Aber die Lehrer und Sozialarbeiter von CES Waldorf versuchen täglich mit unglaublicher Sensibilität, Taktgefühl, mit Geduld, Verbindlichkeit und Liebe für die Kinder das zu tun, was der Staat nicht tut. Es ist eine Arbeit, die aus der Intuition und Feinfühligkeit eines jeden ermöglicht wird. Nur wenige Mitarbeiter haben eine Waldorfausbildung. Dafür reichen die Mittel nicht. Aber was sie täglich erfahren ist so existentiell, dass einem die Verfeinerung der Wahrnehmung nicht erspart bleibt. Als sensible Menschen haben sie ihre Wahrnehmung so geschult, dass es beeindruckend ist zu sehen, mit welcher Substanz, Qualität und Verbindlichkeit in der täglichen Begegnung mit den Kindern umgegangen wird.

CES Waldorf ist wie eine leuchtende, von Licht durchdrungene Sphäre in der Dunkelheit, die der Leere der Seele etwas entgegensetzen möchte, damit den Kindern ihr Licht und ihre Kindheit nicht weggenommen werden.

*Olivia Girard*

\* Die Namen sind zum Schutz der Menschen verändert worden.

Links: Im Kindergarten von CES Waldorf.  
Rechts: Handwerksunterricht.  
Unten: Mitarbeiter von CES Waldorf







mierten „Friends School“ machten, nicht nach. Viele Vertreter der palästinensischen Elite wurden in dieser Schule ausgebildet. Trotz des Wetters erwarteten uns die Direktorin sowie etwa 30 Lehrkräfte aus der Umgebung. Eine Kindergärtnerin der Arabischen Waldorfschule in Galiläa begleitete uns. Sie berichtete auf Arabisch von ihrer Arbeit, die sie nach einigen Jahren in einer öffentlichen Schule begonnen hatte. Dort war sie unzufrieden damit gewesen, wie die Kinder unterrichtet wurden. Durch die Waldorfpädagogik hatte sie einen neuen Ansatz gefunden. Sie führte ein Puppenspiel vor, um dem Publikum zu verdeutlichen, was die Kinder im Kindergarten erleben.

Dann sprach meine Kollegin Shepha Schniersohn Vainstein, Traumatherapeutin und Waldorfmutter, über die drei wichtigsten Komponenten des Gehirns, das primitive Stammhirn, das limbische Gehirn und der Neocortex, als biologisches Abbild des dreigliederten Menschen. Sie berichtete von den jüngsten Entwicklungen in der Neurowissenschaft, die den Ansatz der Waldorfpädagogik bestätigen. Ich erzählte von meinen Erfahrungen als englisches Kind im Nachkriegs-Deutschland. Ich durfte damals

*Oben: Innenstadt von Ramallah, Palästina.  
Unten: Vortrag über Waldorfpädagogik in der Universität von Ramallah.*

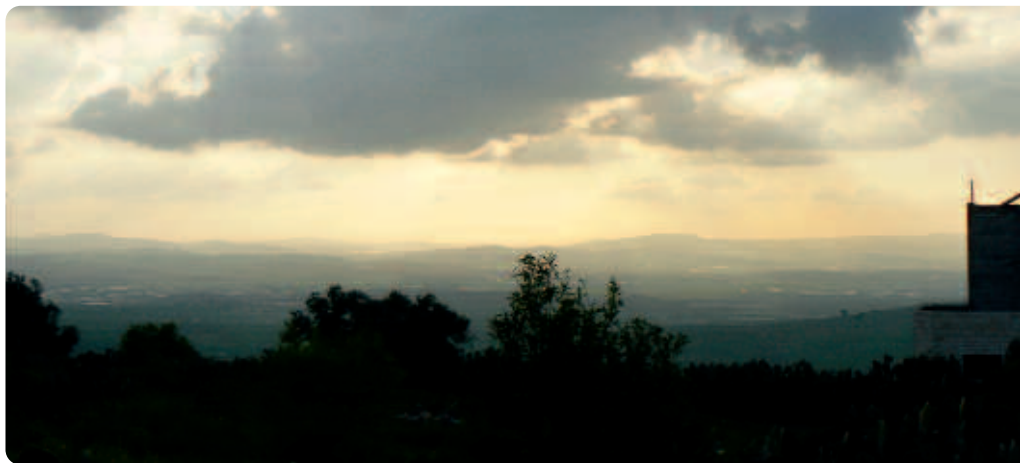
## Arabischer Frühling

*Einige unserer Freunde hielten es für unklug, in die palästinensischen Autonomiegebiete zu reisen, nachdem im Nahen Osten die Menschen ihre Stimmen mit dem Ruf nach politischem Wandel und Freiheit erhoben hatten. Die Reise war jedoch seit Monaten geplant. Anlass waren Anfragen aus Ramallah und Jenin mehr über die Waldorfpädagogik zu erfahren. Einige Menschen dort hoffen, dass die Waldorfpädagogik auch in diesem Teil der Erde Wurzeln schlagen kann. So waren wir voller Hoffnung und Enthusiasmus dass der Boden für etwas Neues möglicherweise gerade jetzt fruchtbarer ist als je zuvor.*

Unsere Aufgabe war, nicht allein über Waldorfpädagogik zu berichten, sondern einen Stipendiaten zu finden, der im Sommer an einem zweiwöchigen Workshop für Lehrer öffentlicher Schulen am Rudolf Steiner College in Kalifornien teilnimmt. Darüber hinaus soll sie eine Botschafterfunktion einnehmen und einen ähnlichen zweiwöchigen Workshop ankündigen, der, vom Rudolf Steiner College gefördert, im Frühjahr 2012 im Westjordanland stattfinden soll. Langfristig sollen durch diesen Workshop mehrere palästinensische Lehrer als Vorreiter eine Vollzeit-Ausbildung aufnehmen.

Unser erster Vortrag fand in Ramallah, einer Stadt hoch in den felsigen Hügeln, nahe Jerusalem, statt. Es herrschte ein kaltes, stürmisches Wetter. Die ganze Nacht piff der Wind um das Hostel und ließ auch am nächsten Morgen, als wir uns auf den Weg zur renom-





*Oben: Blick über das Westjordanland. Unten: Siedlungen im Westjordanland und Mauer.*

eine Waldorfschule besuchen. Ich sprach auch über die Waldorfpädagogik in Bezug auf das Wollen, Fühlen und Denken und die Qualitäten der Güte, Schönheit und Wahrheit, die in allen Kulturen und Religionen universell gültig ist. Wir beendeten unsere Präsentation mit einem gemeinsamen Lied, wobei wir von einer englischen Waldorf-Absolventin, die in Ramallah lebt und an mehreren UNWRA-Schulen in Ramallah und Dschenin lehrt, angeleitet wurden. Sie hatte die Lehrer zu unserem Vortrag eingeladen.

Das Publikum hörte aufmerksam zu und stellte anschließend sehr interessante Fragen. Dies führte zu einer lebhaften Diskussion darüber, wie und warum sich Kinder verändern. Ebenfalls diskutierten wir, was für Kinder wirklich gesund ist und was eine sinnvolle Bildung für sie bedeutet. Dabei kamen wir wieder und wieder zurück zur Bedeutung der Erziehung in einer für die Entwicklung der Kinder angemessenen Weise. Ich sah zustimmendes Nicken und strahlende Augen.

Als wir gen Norden nach Dschenin aufbrachen, hatte



der Sturm nachgelassen und wir konnten den Anblick der üppigen Wildblumen am Straßenrand genießen. Helle goldene Gänseblümchen und blutrote Mohnblumen und Anemonen bildeten dichte Farbteppiche. Die beiden intensiven Farben schienen mir ein lebendiges Abbild des Charakters und des Schicksals des Heiligen Landes zu sein.

In Dschenin angekommen, trafen wir im Freedom Theater zwei jungen Palästinenser, Absolventen der dortigen Theater- und Film-Schule. Sie waren bereit, uns mit der Kamera zu interviewen und unseren zweiten Vortrag in der Universität am nächsten Tag zu filmen. Die jungen Männer sprachen voller Respekt über den Gründer und Leiter des Theaters, den ver-

storbenen Juliano Mer Khamis und darüber, was sie in den Kursen und bei den Produktionen am Freedom Theatre gelernt haben. Sie waren im überfüllten Flüchtlingslager inmitten von Gewalt und mit wenig Hoffnung auf ein besseres Leben aufgewachsen. Heute stehen beide kurz davor, Dschenin zu verlassen um mit einem Stipendium in Berlin und London ihr Studium zu vertiefen. Während des Gesprächs waren wir berührt von ihren herzlichen Erwidernungen und ihrem Verständnis für die Waldorfpädagogik. Wir teilen die gleichen Ziele, erklärten sie: Veränderung durch Bildung und Kultur, nicht durch Gewalt!

Der Sturm im Westjordanland hatte nachgelassen und



aus Ramallah, um als erstes aus dem Westjordanland nach Fair Oaks zu kommen. Wir freuen uns darauf, sie besser kennenzulernen.

Als ich letztes Jahr Palästina besuchte, hatte man mir eine kleine, alte Kirche im Dorf Burquin, in der Nähe von Dschenin gezeigt. Die Legende besagt, dass Christus an diesem Ort die zehn Aussätzigen geheilt hat, die in einer Höhle eingesperrt waren. Über dem Eingang der Kirche befindet sich ein wunderschönes Steinrelief des Heiligen Sankt Georg, dem diese Kirche geweiht ist. Später erfuhr ich, dass Georg in Palästina geboren wurde, angeblich in Lod, wo heute der Flughafen von Tel Aviv liegt. Er ist der Schutzpatron von Palästina und das irdische Abbild des heiligen Sankt Michael. Diese Entdeckung gibt mir Trost, denn schließlich ist er ein Bild des Mutes, der Zähmung des Drachens und der guten Taten. Und diese Ideale stehen nicht nur für Palästina, sondern für die gesamte Menschheit.

Wie überall auf der Welt, trafen wir auch in Palästina viele Menschen, die eifrig und voller Mut Gutes tun, um den Drachen zu zähmen und neue Ideen zu formen. Möge die Waldorfpädagogik zu einer der Quellen werden, durch die die Hoffnung auf eine bessere Zukunft im Heiligen Land fließen und zur Erfüllung kommen kann. Fast 100 Jahre sind vergangen seitdem Rudolf Steiner die erste Schule in der Folge des Ersten Weltkriegs mit dem Ziel gegründet hat, Kinder so zu erziehen, dass eine friedlichere Zukunft geschaffen wird. Es bleibt noch viel zu tun.  
*Karen Gierlach*

*Oben: Relief des heiligen St. Georg an einer Kirche bei Dschenin.  
Unten: Frohes Kind nach der Präsentation der Waldorfpädagogik in Dschenin.*



schen statt. Es kamen Studenten, Abteilungsleiter, Professoren und Pädagogen aus der Umgebung.

Erneut schien das Publikum voller Begeisterung über das, was sie hörten. Für ein paar Stunden konnten wir uns gemeinsam darauf konzentrieren ein Bild der Gesundheit und der Hoffnung für die Zukunft palästinensischer Kinder zu erschaffen. Zu unserer Überraschung bemerkten wir unter den Zuhörern ein kleines Mädchen, dass sich vollständig in dem vorgeführten Puppenspiel verlor. Ihr Vater, ein Professor der Universität, erzählte uns anschließend, dass seine Tochter einen Waldorfindergarten besucht habe, als er noch an der Universität in Wien gearbeitet hatte. Wir waren dankbar dafür, dass wir alle zusammengefunden hatten, trotz der tragischen Nachrichten aus der Nähe und der Ferne und trotz der schwierigen Umstände, unter denen die Lehrer dort leben und arbeiten.

Wir sprachen mit zwölf Lehrern, die sich für das Stipendium des Rudolf Steiner College beworben hatten und wählten eine sehr erfahrene und gut vernetzte Erzieherin

wir saßen bei einer kurzen Kaffeepause, da lief ein junger Palästinenser herein und schaltete den Fernseher an, um uns die surrealen Bilder der Verwüstung durch den Tsunami in Japan zu zeigen. Trotz dieser schockierenden Eindrücke setzten wir unsere Dreharbeiten fort, auch wenn ich die Bilder der zerstörerischen Natur nicht vergessen konnte. Auf dem Weg zu unserem zweiten Vortrag am nächsten Morgen ereilte uns eine weitere schlechte Nachricht. Ganz in der Nähe wurde in der Nacht eine jüdische Siedler-Familie von einem Eindringling erstochen. Trotz dieser Nachricht fand unser Vortrag an der Universität von Dschenin, organisiert von einem befreundeten Professor, vor über 200 Men-

## Waldorfpädagogik im tropischen Paradies

*Nahe der Grenze zu Panama befindet sich der noch junge Sea Heart Kindergarten an der Karibikküste im Süden Costa Ricas, ungefähr 200 Meter vom schwarzen Sandstrand entfernt. Im Februar 2010 öffnete er zum ersten Mal seine Türen.*

Jeden Mittwoch führt ein Ausflug zur nahegelegenen Farm. Die Kinder lieben diese Exkursionen, denn immer gibt es etwas anderes zu ernten: tropische Früchte, essbare Pilze, Kartoffeln oder Kräuter und manchmal sogar reichhaltige Erde für den Garten. Jeden Mittwoch laufen die Kinder denselben Weg und so bildet sich eine starke Verbindung zur Umgebung. Ob es nun das „Großmutter“-Bäumchen, der „Berg“, der Obstgarten oder der „Feen-Wald“ ist, die Kinder freuen sich auf neue Entdeckungen und Beobachtungen in ihrer vertrauten Umgebung. Jeder Besuch endet mit einer Naturgeschichte. Am folgenden Tag werden die mitgebrachten Schätze verarbeitet: Stoff wird mit Pflanzenfarben bemalt, Früchte werden zu Marmelade gekocht, Kräuter

zum Trocknen aufgehängt und Gemüse und Pilze werden für die Suppe geschnitten. –

Wir sind sehr froh, solch eine Beziehung zur Natur zu haben.

Als Kolumbus 1502 an Land ging, bewohnten verschiedene Völker die Küste. Die Spanier siedelten sich landeinwärts in den Tälern und Ebenen an. Anfang des 20. Jahrhunderts gesellten sich Familien aus Jamaika hinzu, schließlich vermischten sich die Küstenbewohner mit den Nachfahren der Eroberer und Einwanderer.

Der Sea Heart Kindergarten liegt in der Provinz Talamanca, eine der ärmsten, aber gleichzeitig schönsten und vielseitigsten Regionen des Landes. Berge, Regenwälder, Moorland, Flussmündungen und die Küste sind die Heimat einer Vielfalt von Vögeln, Reptilien, Amphibien, Insekten und Fischen, sowie der

wunderschönen grünen Kulisse aus Pflanzen und Bäumen.

Dem Kindergarten, mit 14 Kindern im Alter von 2-6 Jahren, gehören Menschen aus 12 Kulturen an, mit acht Muttersprachen und weiteren Dialekten. Die Initiative entstand aus dem Impuls lokaler Familien, die sich einen Waldorfindergarten wünschten. Im Anfangskollegium waren unter anderem ein ehemaliger Waldorfschüler und ein erfahrener Klassenlehrer. Auch wirtschaftlich sind wir sehr verschieden und so bieten wir Patenschaften für Kinder aus Familien mit niedrigem Einkommen an.

Im April 2011 soll zusätzlich eine Mutter-Kind Gruppe beginnen, im Lauf des Jahres eine Krabbelgruppe. Die Waldorfpädagogik der Gemeinde näher zu bringen ist uns sehr wichtig und so bieten wir Sommerangebote und Workshops an. Desweiteren bemühen wir uns um Kontakte mit Kollegen in Nordamerika. Ein weiterer wichtiger Schritt für die Zukunft ist die Suche nach einem dauerhaften Grundstück.

*Ancel Mitchell  
(Übersetzung Paul Mandaiker)*

*Kinder in der Escuela Caracol, Costa Rica*



# „Rettungsboot für die Kindheit“

*In Brasilien entsteht eine neue, kleine Waldorfschule in Horizonte Azul, einem Stadtviertel an der südlichen Peripherie der Millionenstadt São Paulo. Der Bau wird von den Freunden der Erziehungskunst in Kooperation mit dem BMZ finanziert.*



Dieses Viertel wurde im Jahr 1996 von den Vereinten Nationen zum gewalttätigsten der Welt erklärt. Gerade hier jedoch leben die meisten Kinder und Jugendlichen. Sie haben eine Alternative zum staatlichen Bildungssystem bitter nötig, das ganz offensichtlich nicht funktioniert. Im Gegensatz zu den westlichen Industrieländern, die sich große Waldorfschulen mit 12 bis 13 Klassen leisten können, ist in Entwicklungs- oder Schwellenländern das dafür nötige Geld nicht vorhanden. Wie kann man also diesen Kindern ebenfalls Zugang zu einer vernünftigen, anthroposophisch orientierten, ganzheitlichen Ausbildung verschaffen? Es braucht vor allem engagierte, warmherzige Menschen, die bereit sind, mit anzupacken, Lehrer und vor allem

auch Eltern. Ermutigt von diesen Gedanken haben wir unser Projekt einer „Mini-Waldorfschule“ im Februar 2010 gestartet.

In unserer Zeit ist die Kindheit an sich gefährdet. In Brasilien beispielsweise strebt man mittlerweile eine Einschulung und Alphabetisierung der Kinder schon im fünften Lebensjahr an. Da jedoch zu wenig Lehrer und zu wenig Räume vorhanden sind, bestehen die Klassen aus 50 bis 80 Schülern, die von nur einem Lehrer unterrichtet werden. Außerdem müssen die Kinder im Schichtsystem zur Schule gehen, die einen morgens, die anderen mittags und die dritten gar abends. Die Kinder halten nur mit individueller Betreuung und Förderung Schritt, oft gehen sie unter, denn zu Hause ist meist niemand, der sich um

sie kümmert. Die Folge dieses Systems ist, dass 59 % der brasilianischen Kinder nach dem vierten

Schuljahr nicht auf angemessenem Niveau lesen und das Gelesene verstehen können. 30 % der brasilianischen Jugendlichen verlassen die Schule nach der achten Klasse als funktionale Analphabeten, das bedeutet, dass sie beispielsweise ihren eigenen Namen schreiben und ein paar Worte lesen können, aber nicht größere Texte. Ganz zu schweigen von den Schulabbrechern, die es aufgrund der enormen tagtäglichen Frustration einfach aufgeben, zur Schule zu gehen. Die Qualität des Unterrichts sowohl in fachlicher als auch in pädagogischer Hinsicht ist mangelhaft, die Ausbildung sowie die Bezahlung der Lehrer schlecht, die Motivation entsprechend niedrig. Im Viertel Horizonte Azul leben 30.000 Menschen, dennoch gibt es hier lediglich zwei Grundschulen und eine weiterführende Schule, die die Kinderflut nicht bewältigen können.

Monte Azul konnte bislang Kinder von der Geburt bis zum Schulalter betreuen. Vorgeburtlich in unserem Geburtshaus und Familien-Gesundheitszentrum Casa Angela, nach der Geburt, ab dem vierten Monat, in Krippen und Kindergärten. Die kräftigende, aufbauende Arbeit unserer Einrichtungen wurde abrupt im fünften oder sechsten Lebensjahr abgebrochen, wenn die Kinder in die staatliche Schule eingeschult wurden. Für Schulkinder konnte Monte Azul nur Hortplätze anbieten. Deshalb wagen wir endlich das Experiment, das Peter Guttenhöfer

Freunde der  
Erziehungskunst  
Rudolf Steiners

Brasilien



Spiel in  
Horizonte Azul  
in São Paulo



*Kleine Bilder links: Monte Azul vor und während der Bauarbeiten. Rechts oben: Feier in der Initiative Horizonte Azul. Rechts unten: Erste Schüler der neuen Waldorfschule.*

ein „Rettungsboot für die Kindheit“ nennt: eine Schule. Sie soll zumindest bis zum 10. Lebensjahr der Kinder gehen.

Bis zu diesem Lebensalter können wir die Kinder beim Aufbau der sog. Resilienz (d. i. psychische Widerstandsfähigkeit) unterstützen, die ihnen in ihrem weiteren Leben helfen wird, besser mit Schwierigkeiten jeglicher Art umzugehen. In dieser Zeit können wir versuchen, ihnen eine „goldene Rüstung“ mitzugeben, um sie gegen Bedrohungen und Versuchungen jeglicher Art zu schützen.

So haben wir im Februar 2010 mit 32 Kindern im Alter von fünf bis sieben Jahren und deren Eltern eine Reise angetreten, die den Kindern erlaubt, in ihrem Tempo ruhig, friedlich und frei von Wettbewerb und Stress zu lernen.

Die Eltern, die ihre Kinder auf unsere „escola básica“ schicken, sind zu sehr viel Mit-

arbeit bereit. Viele haben ihre Kinder nach einem Jahr auf der staatlichen Schule wieder abgemeldet, um sie zu uns zu bringen. Sie möchten mithelfen und das ist auch wichtig, denn die escola básica soll keine Enklave inmitten der Favela sein. Sie soll ihre Atmosphäre über die Schulmauern hinaus ins Viertel tragen, sie hat sozusagen auch einen erzieherischen Auftrag außerhalb der geschützten Schulmauern und soll Vorbildfunktion im gesamten Stadtviertel übernehmen. Die pädagogische Arbeit soll bis in die Gemeinde, bis in die Familien hinein wirken. Im Juni 2009 haben wir alle Eltern, die Kinder im entsprechenden Alter in einer unserer Einrichtungen haben, über unsere Pläne informiert.

Mit den Eltern, die daraufhin ihre Kinder angemeldet haben, begannen wir im August die vorbereitenden Arbeiten. Bei regelmäßigen Treffen wurden

die Eltern über das Konzept der Schule informiert. Bis Februar wurden in Gemeinschaftsarbeit der Eltern die Mauern und Zäune rings um das Gelände gereinigt, repariert, teilweise neu errichtet und gestrichen, ebenso die Wände und Böden in den Schulzimmern. Tischdecken, Schürzen und warme Hausschuhe für die Kinder wurden genäht, Buntstifte und Wachsmalstifte von Hand hergestellt. Ein Schreiner aus dem Viertel errichtete umsonst einen offenen, überdachten Vorraum mit Holzboden.

Jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt. Unser Plan ist es, jedes Jahr eine Klasse mehr aufzunehmen und so hoffen wir, das Projekt über die Jahre hinweg aufbauen und sichern zu können.

*Renate Keller Ignacio*



Pyramide  
des „Zirkus  
Sternenbrücke“  
in Brasilien

## Zirkus Sternenbrücke

*„Als Kind sind alle Menschen kreativ.  
Die Schwierigkeit ist, es als Erwachsener  
zu bleiben...“*

Pablo Picasso

Leo schlägt mit einem Metallstab einen Ton an – „Katinka, hör doch mal den Ton!“ – Aber Katinka ist viel zu beschäftigt mit den praktischen Angelegenheiten ihres Alltags, sie baut ein Haus. Eigentlich sollte Leo helfen, anstatt sich in Träumen zu verlieren, mit Hölzern, Ziegeln und Hammer zu spielen als seien es Flöten oder Klanghölzer. Die beiden Freunde merken erst wie weit sie sich voneinander entfernt haben, als es fast zu spät ist. – „Ich hätte so gerne, dass Katinka meine Musik hört. Sie glaubt nur an praktische Dinge. Wenn sie doch nur verstünde, dass es um so viel mehr geht, es geht ums Leben! Das

Säuseln des Windes im Bambus, das Singen der Vögel, jede Kreatur steigt mit ihrem einzigartigen Ton in die große Musik der Welt ein! Aber was nützt es einen besten Freund zu haben, wenn er einem nicht glaubt, nicht einmal zuhört?“ – Leo ist verzweifelt, der Abgrund ist zu groß. – „Sie glaubt, alles was ich sage ist Unsinn. Wir sind viel zu verschieden. Niemals werden wir uns treffen!“

Die Geschichte wird begleitet von bunten Zirkuseinlagen. Katinka ruft: „Ich liebe es zu arbeiten, wie die Bienen. Hämmern, Sägen, Verputzen, und schon ist wieder etwas fertig. Das Leben schreitet voran, ich

folge dem Rhythmus der Erde.“ Hinter ihr tauchen die zwanzig Kinder und Jugendlichen der Gruppe auf. Eben haben sie noch jongliert, jetzt schlagen sie alle nur denkbaren Rhythmusinstrumente, und Minuten später als Leo das Unverständnis seiner Freundin beklagt, kommen die Glasspieler und verzaubern das Publikum mit Klängen wie aus einer anderen Welt. Der Unterschied der Freunde spiegelt sich in Zirkus- und Klangbildern. Sie haben sich verloren. Katinka ruft und ruft, doch Leo hört sie nicht mehr.

Seiltänzer balancieren über das Drahtseil, das Publikum hält den Atem an. – Was wird Katinka tun, um ihren Freund zu retten? Er ist ein Träumer, ein Künstler aber alleine käme er nicht zurecht. Er kann ja nicht mal ein Haus bauen! Und wozu überhaupt ein Haus bauen, wenn nicht, damit Leo es mit seinen Farben und Klän-

gen füllt? Die Freunde begreifen, dass einer den anderen braucht und gerade die Unterschiede der beiden die Freundschaft so wertvoll machen.

In diesem Jahr konnten wir mit zwanzig Artisten unsere Aufführungen in Schulen, Theatern und Kulturzentren vorbereiten. Jedes Zirkusjahr beginnt im Februar mit viel Training, Probezeiten für neue Schüler und natürlich allen Alltagsverpflichtungen wie Schule, Hausaufgaben, Prüfungen vorbereiten. Wir entwickeln eine Geschichte, die das Thema der Tournee bestimmt und erarbeiten dazu die entsprechenden Choreografien, bauen Bühnenbilder, nähen Kostüme und pflegen unseren Bestand von Utensilien, damit sie zur Aufführung glänzen.

Ab März gibt es Extrazeiten für gemeinsame Choreografien,

denn unsere Schulzeiten liegen in Schichten. Ab Mai darf niemand mehr fehlen, das gehört zu den Verpflichtungen eines Artisten. Dann geht es in Riesenschritten auf die Tournee zu. Wir wohnen 4 bis 6 Wochen zusammen und fahren vom Landgrundstück im Inneren São Paulos zu den einzelnen Orten. Wir haben gute Freunde, die uns immer wieder einladen, dazu kommen immer neue Anfragen.

Gegen Jahresende ist Zeit für andere Aktivitäten: Musikunterricht, Kunstunterricht und Sprachen können intensiviert werden und nebenbei beginnt eine kleine Produktion von Jonglierbällen, Holzbrücken und Sternen für die Bazare an deutschen Waldorfschulen. Abschluss des Jahres bildet die Kinder- und Jugendreise ins Inland São Paulos.

Schon ist das Jahr vorbei. Es ist für alle Beteiligten viel Arbeit und man könnte sich fragen, warum eigentlich „Zirkus“? – Natürlich fallen einem zunächst alle therapeutischen, pädagogischen, präventivmedizinischen und krisenbegleitenden Vorteile dieser Arbeit ein, mehr noch für ein Klientel, das man als an Dauerkrisen Leidende oder andauernde Traumapatienten bezeichnen könnte. Unsere Kinder kommen aus den Elendsvierteln

São Paulos und leiden an Gewalt, kriminellem Umfeld, chronischen Krankheiten (AIDS, Epilepsie, Depression u. a.), Verwahrlosung, Missbrauch und unterer Armutsgrenze. Es gibt genug Gründe sich etwas „Besonderes“ einfallen zu lassen, allein, um die Kinder an unsere Arbeit binden zu können. Aber das ist nicht alles.

**Zirkus ist das Versprechen auf ständige Begegnung.** Eine Verabredung, sich in einer Welt zu treffen, zu spielen, zu üben, sich anzustrengen, ohne dass es einen einzigen ernsthaften Grund gäbe. Außer der Begegnung der Artisten untereinander, das Vertrauen, weil es sonst nicht funktioniert. Die Begegnung mit den eigenen Grenzen, aber auch den unerwarteten Fähigkeiten und Möglichkeiten, der Verantwortung und nicht zuletzt, die Begegnung mit der Welt, unserem Publikum, die Freude und die Aufgabe, ihr etwas schenken zu können und das Glück, mit einem von Herzen kommenden Applaus belohnt zu werden, ehrliche Bewunderung geschenkt zu bekommen. All das sind wunderbare Begegnungserlebnisse, die langsam das Vertrauen in eine scheinbar so beziehungsunfähige Welt zurückgeben können.

Wir danken allen unseren Freunden, Spendern, Förderern, Zuschauern, Kindern und Erwachsenen, Schulen, Theatern, Straßenzügen, die bei unserem Versuch der Begegnung mitgearbeitet haben und uns immer wieder das große Geschenk erweisen, Begegnung bei aller Verschiedenheit möglich zu machen.

Regina Klein

Oben:  
Vorbereitungen für die  
Tournee.

Unten:  
Aufführung des „Zirkus  
Sternenbrücke“





# Eine der besten Schulen in Indien

*Sloka öffnete als erste Waldorfschule Indiens 1997 die Türen. Heute werden dort 376 Kinder vom Kindergarten bis zur 10. Klasse unterrichtet. Die Schule liegt in Hyderabad, im Herzen des Landes, und ist gerade in ihr neues Gebäude gezogen, das von den deutschen Architekten Tietz & Tietz entworfen wurde. In einer repräsentativen Umfrage der „Education World Studie“ kam die Schule unter die 15 besten indischen Ganztagschulen.*

**G**ründer waren Lehrer und Eltern, die mit der Education Renaissance Stiftung den Traum einer Schule mit einem tieferen Verständnis für Kinder verwirklichen wollten. Als sie sich mit verschiedenen pädagogischen Ansätzen befassten, stießen sie auf die Waldorfpädagogik.

In den staatlichen Schulen Indiens beginnt die formelle Bildung in der Regel im Alter von 3 Jahren. In der Waldorfpädagogik ist dies die Zeit, in der die Kinder spielerisch die Welt entdecken. Überzeugt von diesem Ansatz war es für die Elterngruppe klar, dass die formelle Bildung erst im Alter von 6–7 Jahren beginnen sollte. Außerdem sollte die indische Kultur und Tradition im Lehrplan integriert werden.

Zunächst begann die Stiftung mit Vorträgen und einer Lehrerausbildung unter der Leitung von Tine Bruinsma, zwei Jahre später wurde die Sloka Waldorfschule Realität. In den folgenden Jahren kam jeweils eine Klasse hinzu. Obwohl Sloka nie von staatlichen Geldern profitierte, erhielt die Initiative 2002 die offizielle staatliche Anerkennung. 2010 folgte die staatliche Erlaubnis



zur Durchführung der Prüfungen in der 10. Klasse. Mit den neuen Klassenstufen 11 und 12 soll demnächst der komplette 12-jährige Waldorflehrplan realisiert werden.

In der „Education World Studie“ hat die Sloka Schule gute Noten in allen zwölf untersuchten Bereichen erzielt. Bei Elternbeteiligung (Nr. 5), außerschulische Aktivitäten (6) und Kompetenz der Lehrkörper (9) hat sie es sogar unter die 10 besten geschafft.

Suresh Kuppuppu and Nirmala Diaz, Gründer der Waldorfschule, erklären warum der 15. Platz in dieser Studie ein großer Erfolg ist: „Zunächst einmal ist es ein Durchbruch für die Waldorfpädagogik in Indien, da wir die erste Schule mit einem Waldorflehrplan



Oben: Bau der Schule. Mitte: Beim Unterrichten. Unten: Haus in Hyderabad

sind, die in der jährlichen Studie aufgelistet ist. Ein weiterer Grund ist, dass wir eine vergleichsweise junge Schule sind, wenn man überlegt, dass die beste Schule schon seit 150 Jahren besteht. Und schließlich konnten wir uns ohne große finanzielle Mittel etablieren, zum Beispiel im Gegensatz zur Mallya Aditi School, die als Nummer 2 bewertet wurde und von einem indischen Milliardär unterstützt wird.“  
Paul Mandaiker

## Schule als „sicherer Ort“: Waldorfpädagogik als Notfallpädagogik in Südkirgisistan

*Im November 2010 führte ein elfköpfiges Team<sup>1</sup> der Freunde der Erziehungskunst zusammen mit Mitarbeitern der heilpädagogischen Einrichtung „Nadjeschda“ in Bishkek eine vierzehntägige Krisenintervention in vier Schulen der südkirgisischen Stadt Osch durch. Der notfallpädagogische Einsatz kam auf Einladung des kirgisischen Bildungsministers zustande und wurde vom Ausbildungsdepartment organisatorisch vorbereitet.*

### Ethnische Säuberungen in Südkirgisistan

Bereits 1990 kam es im Laufe der Auflösung der Sowjetunion in Südkirgisistan zu schweren Unruhen zwischen Kirgisen und Usbeken. Von den 5,3 Millionen Einwohnern Kirgisistans haben etwa 15 Prozent usbekische Wurzeln. In Südkirgisistan ist der usbekische Bevölkerungsanteil wesentlich höher.

In der Nacht zum 11. Juni 2010 randalierten in Osch usbekische Jugendliche nach einem Disco-Besuch. Stunden

später standen ganze Stadtviertel in Flammen. Mindestens 400.000 Menschen flüchteten, davon 90 Prozent Frauen und Kinder. Die zurückgebliebenen Usbeken verschanzten sich in ihren Wohnvierteln. 70 Prozent der Gebäude von Osch, etwa 2.000 usbekische Häuser, wurden beschädigt und brannten bis zu den Grundmauern ab<sup>2</sup>. Es kam zu Geiselnahmen, Massenvergewaltigungen, Plünderungen und Mordanschlägen durch Heckenschützen. Viele der Betroffenen sind aufgrund

der grausamen Gewaltakte traumatisiert.

### Kinder und Jugendliche als Täter und Opfer

An den blutigen Auseinandersetzungen waren Kinder und Jugendliche sowohl als Täter als auch als Opfer beteiligt. Täter und Opfer wohnen zum Teil in der gleichen Straße und besuchen die gleiche Schule. Sie mussten zusehen, wie Angehörige oder Nachbarn ermordet sowie Häuser geplündert und abgebrannt

Formenzeichnen  
beim notfall-  
pädagogischen  
Einsatz in  
Kirgisistan



wurden. 1.200 Schüler wurden bei den Pogromen geschädigt.

Nach traumatisierenden Ereignissen, wie interethnischen Konflikten, ist für die Betroffenen nichts mehr, wie es vorher war. Das Alltagsleben wird durch die Folgen erheblich beeinträchtigt. Dies betrifft auch die Lebensprozesse von Schulorganismen, weil Schüler und Lehrer unter Traumafolgen leiden.

### Notfallpädagogik in den Schulen

*„Unsere Schüler sind plötzlich unkonzentriert, passiv, unmotiviert und merkwürdig unselbständig. Sie haben keine Lust zum Lernen und können keine Regeln mehr einhalten. Die meisten sind schreckhaft, weinerlich und haben starke Ängste oder Übelkeit, Kopfschmerzen, Essprobleme und Schlafstörungen!“,* berichtet der Schulleiter Hpdjiburaeb Avazbek Hatamjanovich.

Vor diesem Hintergrund entsandten die Freunde der Erziehungskunst auf Anfrage des kirgisischen Bildungsministers Sadykov Kanat Jalilovitch ein notfallpädagogisches Team. Zusammen mit Mitarbeitern der heilpädagogischen Einrichtung „Nadjeschda“ aus Bishkek sollte auf Grundlage der Waldorfpädagogik Kindern und Jugendlichen bei der Überwindung ihrer Traumata geholfen werden. Außerdem sollten Methoden pädagogischer Traumaarbeit in besonders betroffenen Schulen der Konfliktregion eingeführt werden. Organisiert wurde der Einsatz vom Ausbildungsdepartment unter der Leitung der ehemaligen Präsidentschaftskandidatin und stellvertretenden

Bildungsministerin Gaisha Ibragimova.

Die Krisenintervention wurde in vier Schulen mit jeweils etwa 350 Kindern an je drei Tagen durchgeführt.

### Traumaarbeit mit Schülern, Eltern und Lehrern

Im Zentrum standen Kunst, Rhythmus und Bewegung. Der Aufbau war ritualisiert und der Tagesablauf rhythmisiert, um den Schülern Halt, Sicherheit und neue Orientierung zu geben. Begonnen und abgeschlossen wurde in einem gemeinsamen Auftakt- und Abschlusskreis mit Liedern, eurythmischen Übungen und Sprüchen. Dazwischen wurden zwei Workshop-Einheiten mit Formenzeichnen, rhythmischen Übungen, Eurythmie, Kunsttherapie und Erlebnispädagogik angeboten. An den Abschluss tagen erfolgte eine Präsentation der Arbeitsergebnisse. Die Lehrer der Schulen wurden so weit wie möglich in die Arbeit mit den Schülern integriert.

Mit den Eltern wurden individuelle Beratungen durchgeführt und einzelne Kinder durch ihre Eltern der Ärztin und Psychologin vorgestellt. Darüber hinaus erfolgte ein Seminar mit dem Ziel, eine Eltern-Lehrer-Selbsthilfegruppe zu installieren.

Im Anschluss fand eine je dreitägige Seminararbeit mit den Lehrerkollegien statt. Themen waren Psychotraumatologie, Notfallpädagogik und Fragen der Unterrichtsgestaltung für traumatisierte Schüler. Daneben standen künstlerische Aktivitäten, Bewegung und rhythmische Übungen im Mittelpunkt. Eine ganztägige



Seminareinheit für die Lehrer der vier Schulen widmete sich der Frage nach der Gestaltung der Schule als „sicherer Ort“.

### Schule als „sicherer Ort“

Um traumatische Erlebnisse verarbeiten und in die eigene Biografie integrieren zu können, bedarf es eines Ortes, an dem man sich sicher weiß. Schutz und Sicherheit heilen! Schule kann zu einem solchen Ort werden. Dabei sind besonders strukturgebende Elemente zu berücksichtigen.

Auf der **physischen Ebene** kann die klare Strukturierung von Räumen viel zur Entspannung und Stabilisierung beitragen. Dazu gehört die anregende kreative Gestaltung des Außengeländes mit Bewegungs- und Spielzonen sowie Ruheräumen ebenso wie architektonische Formen des Schulgebäudes. Im Klassenzimmer ist eine feste Sitzplatzordnung für traumatisierte Kinder ebenso wichtig wie die Reduktion von Gegenständen und Materialien oder die konkrete Vorgabe für die Strukturierung der Hefte. Die äußere Ordnung des Raumes wirkt innerer Chaotisierung entgegen, schützt vor Ablenkung und hilft, den Überblick zu bewah-



ren. Klarheit, Transparenz und Ästhetik heilen!

Auf der **Zeitebene** geht es um die Rhythmisierung und Ritualisierung der einzelnen Unterrichtsstunden, des Tagesablaufes, des Wochenverlaufs, des Monats und des Jahreskreislaufes. Jede Unterrichtsstunde sollte von einem rhythmischen Atem durchzogen sein, der neben freien Gesprächsmöglichkeiten (Morgenkreis) kognitive Elemente (Lernstoff), rhythmische Elemente (Lieder, Gedichte, rhythmische Übungen) und Eigenaktivitäten des Schülers (Handlungselemente) enthält. Rhythmus und Ritualisierung heilen!

Auf der **psychischen Ebene** geht es vor allem um Beziehungsstrukturen. Die besten pädagogischen Techniken können die Lehrer-Schüler-Beziehung nicht ersetzen. Sie ist die Grundlage und Voraussetzung aller Lernprozesse. Beziehung heilt!

Auf der **biografischen Ebene** kann Schule zu jenem

Ort werden, an dem traumatische Erfahrungen korrigiert werden können. Ohnmachtserlebnisse müssen durch Erfahrungen der Selbstwirksamkeit und Handlungskompetenz, Beziehungsabbrüche durch neue Bindungserfahrung und Selbstwertprobleme durch Stärkung des Selbstvertrauens ersetzt werden.

Auch Sprache kann heilen! Traumatisierten Kindern hat es oft die Sprache verschlagen. Sie reagieren auf Ansprache höchst sensibel. Auf der **Sprachebene** muss der Lehrer

auf eine bildhafte, konkrete Sprache mit einfachen Satzkonstruktionen und positiven Formulierungen achten. Werden Raum-, Zeit-, Beziehungs-, biografische Strukturen und Sprachstrukturen in der Gestaltung von Schule und Unterricht beachtet, kann Schule zu einem „sicheren Ort“ werden.

**„Danke, dass ihr wieder Freude gebracht habt!“**

Der Erfolg der Krisenintervention war für jedermann wahrnehmbar. Die anfängliche

*Oben: Auf dem Schulhof in Kirgisistan.  
Unten: Formenzeichnen.*



Skepsis der kirgisischen Kollegen über die „spielerischen Methoden“ wich spätestens am zweiten Tag angesichts der sichtbaren Veränderungen der Schüler.

An einer einstündigen Pressekonzferenz nahmen über 20 Journalisten teil. Drei kirgisische Fernsehsender sowie zahlreiche Tageszeitungen und Nachrichtenmagazine berichteten ausführlich.

In einem einstündigen Gespräch bedankte sich der kirgisische Bildungsminister Kanat Sadykov und zeichnete das Notfallteam mit einer Urkunde aus: *„Das Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Kirgisischen Republik äußert dem internationalen Fond der „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners“ große Dankbarkeit und Anerkennung für die Hilfe, die den Kindern und Lehrern nach den tragischen Ereignissen im Sommer 2010 im Süden unseres Landes geleistet wurde. Die Wiedergeburt eines Landes nach militärischen und ethnischen Konflikten fängt immer mit dem Lehrer an, mit seinem selbstlosen Werk, dem Mut und der Kraft des Geistes! Sie und Ihre Kollegen haben uns darin sehr wertvolle Hilfe geleistet.“*



*Oben: Bernd Ruf, Leiter des Notfallpädagogischen Teams mit einem Vertreter der kirgisischen Schulen.  
Unten: Eindrücke aus den Workshops mit Eltern.*

Die höchste Auszeichnung erhielt das Notfallteam allerdings von den Kindern und Jugendlichen. „Wenn wir so zusammengearbeitet hätten, wäre der Konflikt anders verlaufen!“, sagte eine 16-jährige Schülerin nach einem erlebnispädagogischen Training zur Sozialkompetenz und ihre Mitschülerin fügte hinzu: „Danke, dass ihr uns wieder Freude in unser Leben gebracht habt!“  
*Bernd Ruf*



### Anmerkungen

1. Dem Notfallteam gehörten an: Monika Görzel-Straube (Waldorfpädagogin), Christiaan Liedorp (Waldorfpädagoge), Lukas Mall (Erlebnispädagoge), Grit Malsch (Waldorfpädagogin), Kristina Manz (Koordinatorin), Yoko Miwa (Psychologin), Bernd Ruf (Sonderpädagogin und Einsatzleiter), Anna Slavinskaya (Dolmetscherin), Ulrike Preisser (Ärztin), Dmitri Vinogradov (Eurythmist), Heidi Wolf (Kunsttherapeutin), Sulfia Fossilowa (Waldorfpädagogin), Bakytbek Shorojew (Waldorfpädagoge), Gulnur Adshibekowa (Waldorfpädagogin).
2. Bensheim, Marcus; Böhm, Andrea; Voswinkel, Johannes: Menschenjagd. Die Zeit, 16.06.2010

## Aktuelles aus den Freiwilligendiensten

*Auf die Aussetzung der Wehrpflicht und den damit verbundenen Wegfall des Zivildienstes hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) mit der Einführung des Bundesfreiwilligendienstes BFD und für die Auslandsdienste mit der Einführung des Internationalen Jugendfreiwilligendienstes IJFD reagiert. Beide Neuerungen bringen im Arbeitsbereich der Freiwilligendienste erhebliche Veränderungen mit sich.*

So entsenden die Freunde der Erziehungskunst ab 2011 Freiwillige u. a. über das neue Förderprogramm IJFD des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Das entsprechende Programm bei uns nennt sich Freiwilliges Jahr im Ausland bzw. FJA. Das Freiwillige Jahr im Ausland löst ab 2011 das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) im Ausland und den Anderen Dienst im Ausland (ADiA) ab.

Durch das neue Förderprogramm können wir der überwiegenden Mehrzahl der Freiwilligen bessere Konditionen bieten. Wir können ein Taschengeld in

Höhe von mindestens 100 Euro pro Monat sowie einmalig die internationalen Reisekosten zur Dienststelle und zurück garantieren. Aufgrund der höheren Förderung sind die Richtsätze für die Förderkreise im Programm FJA deutlich niedriger als beim Vorgänger FSJ. Außerdem steht das neue Programm FJA nicht mehr nur anerkannten Kriegsdienstverweigerern offen, sondern auch Frauen ab 18 Jahren.

Ab Sommer/Herbst 2011 werden wir auch der Anfrage des Verbands für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und soziale Arbeit e.V. nachkommen und unsere bisherigen international ausgerichteten Freiwilligendienste um den Bereich der Inlandsdienste

erweitern. Dadurch wird es jungen Frauen und Männern möglich sein, sich für 12 Monate in Vollzeit in anthroposophischen Einrichtungen innerhalb Deutschlands im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres oder eines Bundesfreiwilligendienstes zu engagieren. Der Bundesfreiwilligendienst sieht gegenüber dem FSJ keine Altershöchstgrenze vor. Unsere Pilotphase der Umsetzung wird ab dem Sommer aus mindestens 50 Freiwilligen bestehen. Für den Turnus 2012/2013 ist eine Ausweitung auf über 500 Freiwillige vorgesehen. Für die erheblichen Aufbaukosten bemüht sich der Verband für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie und soziale Arbeit e.V. um Stiftungsgelder.

Bereits seit 2006 ermöglichen wir über das Incoming-Programm internationalen Freiwilligen einen längerfristigen Dienst in anthroposophischen Einrichtungen in Deutschland. Bisher wurde das Programm privatrechtlich durchgeführt. Ab 2011 wird es in den neuen Bundesfreiwilligendienst eingegliedert und erhält dadurch eine staatliche Förderung, was nicht nur den internationalen Freiwilligen, sondern auch den Einrichtungen zu Gute kommt.  
*Christian Grözinger,  
Michaela Mezger*



Oben: Christian Grözinger, Leiter des Bereichs Freiwilligendienste bei den Freunden der Erziehungskunst während der Partnertagung. Unten: Freiwilligendienst in Brasilien.



# Time of Your Life

*Die Camphill Community Dingle in Irland ist recht klein, mit nur vier Behinderten herrschen familiäre Verhältnisse. Auf einem riesigen Grundstück, mitten im Grünen, befinden sich ein kleiner Kerzenworkshop, eine geräumige Weberei, ein wundervoller Gemüsegarten, das schöne Büro- und Gästehaus und eine Farm.*



**M**eine Arbeit beschränkte sich auf die Gartenarbeit und die Betreuung von Behinderten. Um 8 Uhr morgens, nachdem ich meine zwei Schützlinge geweckt hatte, haben wir alle zusammen gefrühstückt. Das war der schönste Teil des Tages, weil es noch sehr ruhig und alles unbesorgt war. Gegen neun hatten wir dann ein kleines „Gathering“ im Kerzenworkshop, wo der Tag besprochen und die Arbeiten verteilt wurden. Oft gab es abends noch ein Programm, so zum Beispiel dienstags meinen persönlichen Favoriten: Wir gingen ins Schwimmbad. Das ist ein besonders großer Spaß, da es jeder vollkommen genießt und die ganze Woche darauf gewartet hat. Im Lauf des Jahres habe ich auch viele Feste mitfeiern können. Am besten hat mir allerdings Weihnachten

gefallen, weil eine sehr festliche und familiäre Stimmung in den Tagen geherrscht und man so gar kein richtiges Heimweh bekommen hat.

Das Auslandsjahr hat nicht nur meinen Sprachkenntnissen genützt. Wer sich entscheidet ein solches Jahr zu machen, muss damit rechnen, dass man nicht mehr derselbe ist, wenn man wieder zurückkommt. In erster Linie habe ich in diesem Jahr begriffen, dass es Menschen gibt, die auf meine Hilfe angewiesen sind. Ich habe aber

auch erkannt, dass die Behinderten mir auch etwas geben, das sehr besonders ist, da es keine großen Geschenke oder andere käufliche Dinge waren. Dadurch wurden mir im wahren Sinne des Wortes die Augen geöffnet. Man lernt jedes Lachen oder jede kleine Geste zu schätzen. Oft waren es schwierige Situationen, in denen ich begonnen habe, mein Verhalten zu hinterfragen. Egoismus hat in einem solchen Jahr absolut keinen Platz. Anfangs dachte ich noch, ich würde durch klare Richtlinien und strikte Konsequenzen etwas erreichen. Dann aber habe ich eingesehen, dass diese Universalmethod nicht greift und ich habe einen neuen Versuch gestartet. Seitdem bin ich auf jedes einzelne Problem sensibel eingegangen und habe die Bedürfnisse der Behinderten dabei nicht außer Acht gelassen.

Wenn mich jetzt Leute ansprechen und mich fragen, wie mir das Jahr gefallen hat, kann ich nur sagen, dass ich die Zeit in der Camphill Community Dingle so schnell nicht vergessen werde. Ich wünsche jedem, der noch solch ein tolles und erlebnisreiches Jahr vor sich hat, viel Glück und allerbestes Gelingen, denn man wird es nicht bereuen. It's the time of your life!

*Dennis Linnenbach*



*Oben: Blick über die grüne Insel. Unten: Ausflug an die Atlantische Küste und Imbiss.*

## Baxueyuan

*Der nach seiner Gründerin „Li Yue Er Baxueyuan“ genannte Kindergarten liegt im Norden Pekings. Es ist eine große Einrichtung mit bis zu 300 Kindern und mindestens vier Lehrkräften pro Klasse, aufgebaut als Firma, mit Management und sämtlichen Verwaltungsapparaten. Die eigene Pädagogik, die „Liyueereducation“, setzt sich aus Waldorf-, Montessori- und klassisch chinesischer Pädagogik zusammen. Dennoch ist die Praxis in jeder Klasse von der Betrachtungsweise der Hauptlehrerin abhängig.*

**D**a es den Freiwilligendienst in China nicht gibt, wird man respektvoll als ausländische Lehrkraft behandelt. Man hat viele Chancen und Möglichkeiten, die jedoch einen ganz entscheidenden Barriere haben: Die Sprache.

Der Arbeitsalltag kam mir als Abiturient relativ anstrengend vor, war jedoch nach einer kurzen Eingewöhnungszeit kein Problem. Morgens um acht Uhr, wenn der Schulbus die ersten Kinder bringt, beginnt die Arbeit damit, die Kinder in die Klasse zu begleiten, mit ihnen Hände zu waschen, um dann das Frühstück gemeinsam einzunehmen.

Es folgt eine freie Spielzeit, die mit dem Mittagessen um 11.30 Uhr endet. Danach schlafen die Kinder. In dieser Zeit habe ich jeden Mittag in einem Cafe Chinesisch gelernt. Das Erlernen der Zeichen und Grammatik war eines der Ziele meines Aufenthaltes.

Nach dem Mittagsschlaf folgt ein Obstsnack und erneut eine Draußenspielzeit oder „Activity“, z. B. Malen, Tonbasteln, Kuchen backen usw. Um 16 Uhr gibt es Abendessen, dann ist der Tag für die Kinder be-

endet und die Eltern oder der Schulbus holen sie ab. Als Freiwilliger hilft man natürlich beim Vorbereiten und Aufräumen des Essens, unterstützt die Lehrkräfte spontan und muss den Blick dafür entwickeln, wo es noch etwas mit anzufassen gibt.

Ich bekam eine weitere, sehr große Aufgabe: Der Englischunterricht, welcher in China bereits im Kindergartenalter angeboten wird. Als Vorbereitung für die Grundschule soll hier durch Gedichte, Spiele und Lieder eine Basis an englischen Begriffen und Wörtern geschaffen werden, so dass die Kinder den Einstufungstest für die Grundschule bewältigen.



Ich musste die Lerninhalte selbst vorbereiten und auch wenn das Internet stets gute Quellen stellt, musste ich einige Kreativität mitbringen. Die 5 bis 7-Jährigen waren, wie alle Kinder in diesem Alter, gerne etwas lauter, wodurch ich besonders gefordert war, eine Unterrichts Atmosphäre zu schaffen, mit der ich die Kinder an ihrem Interesse packen konnte. Meistens waren sie fasziniert und lernten sehr schnell. Ein Blick auf die vier Temperamente hat mir geholfen ansprechende Inhalte für die Charaktere zu finden.



Der Freiwillige Maximilian Dullo mit den Kindern im Kindergarten.



Das kontinuierliche Vorbereiten und durchführen des Englischunterrichtes war ein ganz wichtiger Bestandteil meines FSJ und hat mir einen guten Halt und damit auch das Gefühl gegeben, dass ich benötigt werde. Wenn ich in den freien Spielzeiten der Kinder nur als Aufsicht gefordert war, habe ich mich intensiv am Herstellen von Spielzeugen beteiligt. So konnte ich für die vielen schönen Holztiere Wasserbrunnen schnitzen, aus Filzstoff Gemüse für die Kinder nähen und schließlich im Garten ein Häuschen aus Back-

steinen und einen Balancierbalken bauen.

Nachdem ich selbst vom Kindergarten an bis zum Abitur in einer Waldorfeinrichtung war, wurde ich oft von Lehrerinnen gefragt, wie man denn bei uns mit einigen Dingen umgeht. Besonders am Ende meines Aufenthaltes, als mein Chinesisch schon relativ gut war, konnte ich mit den Lehrkräften auch Unterhaltungen über „Education“ führen und dabei versuchen, ihnen bei Fragen eine hilfreiche Antwort zu liefern.

Nachdem ich vorher bereits zwei Mal für längere Zeit in China war, gab es den sogenannten Kulturschock nicht und ich benötigte nur einige Tage um mich wohl zu fühlen. Dennoch: In der Wohnung gab es im Sommer, als es heißer als 35 Grad wurde, tagsüber kein fließend Wasser. Erst ab Mitternacht reichte der Wasserdruck bis in die sechste Etage, dann konnten wir duschen und die Waschmaschine betätigen. Nachts mussten wir kurz aufstehen um Wassertanks aufzufüllen. Diese anstrengenden und ermüdenden Umstände zeigten mir, wie wichtig Wasser ist und wie verschwenderisch wir damit umgehen.

Rückblickend ist in diesem Jahr viel passiert. Ich konnte die chinesische Sprache relativ gut erlernen und mich damit mehr und mehr im Kindergarten einbringen. Durch intensive Kontakte mit Lehrern und anderen Chinesen wurde mir ein tiefer Einblick in die Kultur ermöglicht. Ich habe mich im chinesischen Lebensraum sehr wohl gefühlt und die Tätigkeit als Lehrkraft hat mir sehr viel Freude gebracht. In Zukunft kann ich mir gut vorstellen auch etwas länger in China zu arbeiten.

*Maximilian Dullo*





## Der Weg

*Es war nicht leicht  
Mutterland und Freunde  
waren weit  
Mut und Vertrauen  
sollte ich mitnehmen  
Um etwas Gutes zu  
unternehmen*

*Das waren meine Gedanken  
Als ich geflogen bin  
Jetzt, elf Monaten später  
Klingt das wie  
Mozarts Sonaten*

*Durch Fenster und Türen  
bin ich gegangen  
Kein Zufall, mein Schicksal  
hat mich gefangen  
Die Gelegenheit,  
meinen Weg zu finden  
Die Teile meines Lebens  
zu verbinden*

*Da, wo ich euch  
kennengelernt habe  
Da, wo ich mich  
kennengelernt habe  
Hier weiß ich,  
was ich machen kann  
Hier weiß ich, wie ich das  
machen kann*

*Wach Oh... wach meine Seele  
Flieg Oh... Flieg wie die Eule  
Durch die Dunkelheit der Nacht  
Mach Licht irgendwo, acht Mal*

Im August 2009 habe ich einen neuen Weg angefangen: einen Freiwilligendienst. Ich wollte etwas von mir geben; meine bisherigen Erfahrungen waren ganz anders.

Ich habe fast nie gegeben, sondern alles bekommen. Mein erste Woche, wenn ich mich gut erinnern kann, war nicht so leicht: neue Leute, die Sprache, die ich nicht so gut konnte, ein neuer Lebensrhythmus, Angst und ein bisschen Heimweh waren am Anfang natürlich auch dabei. Ich war immer glücklich über Schokolade. Schnell habe ich den neuen Rhythmus angenommen.

In einer Weberei und im Haus habe ich geholfen. Ich habe versucht, zu machen, was ich sollte; es gab auch Gelegenheit, meine Schwächen zu bemerken und daran zu arbeiten. Ich hatte dann viel Spaß mit meinem Team in der Werkstatt. Es war mehr als eine Arbeit, es war eine Gelegenheit, sich zu konzentrieren und über etwas wirklich nachzudenken.

Die Arbeit mit behinderten Menschen ist schwierig zu erklären, aber einfach zu erleben. Irgendwann kommt die Frage: „Wer bin ich?“ – „Die Reise, um sich selbst kennenzulernen, ist die förderlichste Reise, die man unternehmen kann.“, schrieb ein amerikanischer Schriftsteller; aber keine leichte, würde ich dazusagen, man muss bereit sein, seinen Fehlern zu begegnen und sich für Veränderungen zu öffnen.

Das erste Mal hatte ich die Steuerung meines Lebens in meinen eigenen Händen, ich war voll verantwortlich für meine Handlungen. Das war fast wie eine Prüfung all dessen, was ich in meinem ganzen Leben bis dahin gelernt hatte; in der Schule des Lebens, wo unsere Taten die Lektionen sind, habe ich mein Ergebnis bekommen und gesehen, wie gut ich war. Ich habe meine Reise zu mir selbst angefangen. Dazu kommt der erzieherische Charakter der Arbeit, denn besonders die jungen Dörfler brauchen etwas, an das sie sich halten können. Sie sind nur so gut wie wir selbst. Wie kannst du befehlen, zu arbeiten, wenn du selber nicht arbeitest? Hier hat man diese Gelegenheit, sich zu erziehen. Hinzu kommt noch die Beziehung zu den Hauseltern und den Anderen im Dorf, von denen man noch viel über die Kultur und andere Dinge lernen kann.

*Attasse Y. Mensah aus Togo*

Waldorfschulen und -kindergärten sind bei Interesse herzlich eingeladen, sich beim Aufnahmeprogramm „Incoming“ der „Freunde“ als Kooperationspartner zu beteiligen. Der Dienstbeginn des Freiwilligendienstes im Sommer 2011 ist kompatibel mit dem Schulbeginn. Für ausführliche Informationen wenden Sie sich bitte an Frau Wiebke Gröschler unter der Telefonnummer 02 71/35 48 06-17 oder per E-Mail an: [w.groeschler@freunde-waldorf.de](mailto:w.groeschler@freunde-waldorf.de)

## Wer möchte einem Kind die besten Möglichkeiten für seine Entwicklung schenken? Wo sind Schulklassen, die gemeinsam einem Kind helfen wollen?

In vielen Ländern bekommen Waldorfschulen keinerlei staatliche Unterstützung und viele Familien können nur einen Teil des nötigen Schulgeldes aufbringen. Mit einer Patenschaft ermöglichen Sie einem Kind den Besuch einer Waldorfschule. Auf persönliche Weise helfen Sie zugleich der Schule, auch künftig bedürftige Kinder aufzunehmen.

Sie können Ihre Spende frei wählen, jeder Betrag ist eine Hilfe! Das volle Schulgeld ist sehr unterschiedlich (25 bis 200 Euro). Als Pate bekommen Sie zweimal im Jahr ein Foto und einen Brief und/oder einen kleinen Bericht über ihr Patenkind.

Wir freuen uns, wenn Sie eine Patenschaft übernehmen wollen! Füllen Sie dazu einfach das Formular auf der letzten Seite aus und vermerken den Ort und den Namen des Kindes.

Weitere Kinder, die Hilfe brauchen, finden Sie auf unserer [Homepage](#) unter „Spenden + Helfen“.



### Armenien WS Aregnazan

**Arman** (12) ist ein ruhiges, phlegmatisches Kind, mit kleinen intellektuellen Schwierigkeiten. Arman kann sehr schön und präzise zeichnen und malen und hat eine wunderschöne Stimme. Er ist kontaktfreudig und nimmt gerne an allen Klassenveranstaltungen teil. In der Klasse hat er eine Pufferrolle, kann aber auch in Konflikte einbezogen werden.



**Viktoria** (14) ist eine ausgeprägte Sanguinikerin. Besonders in der Welt der Sprachen fühlt sie sich Zuhause. Doch ihre größte Leidenschaft ist die Bühne. – Viktorias Vater verschwand spurlos als sie in der ersten Klasse war. Seitdem kämpfen sich Mutter, Tochter und Großmutter alleine durchs Leben.

### Guatemala Escuela Caracol

**Fabian** (7) ist ein süßes und sensibles Kind. Er spricht die Sprache der Ureinwohner und wenig Spanisch. Als er zur Escuela Caracol kam, war er zaghaft und wollte nicht einmal die jungen Kaninchen berühren. Die meisten Kinder können dem nicht widerstehen. Trotzdem nahm er mit Freude an allen Aktivitäten teil. Im Laufe einer Woche zeigten



sich seine Energie und seine spielerische Seite – sowie eine tiefe Zuneigung zu den Kaninchen.



### Mexiko Mexico-City, WS Centro Educativo Goethe

**Michelle** (11) ist ein gesprächiges aber empfindliches Mädchen. Sie zeigt große Freude an Fächern wie Malen und Handarbeiten, obwohl ihr Letzteres schwer fällt. Während sie früher nur mit ihrer besten Freundin spielen wollte, fand sie seit der 4. Klasse Zugang zu den anderen Kindern. Die Eltern, beide Verkäufer, leben getrennt.

**Israel** (11) malt gerne und sein bestes Fach ist Mathematik. Leider hat Israel seit seiner Geburt leichte physische Beeinträchtigungen, welche ihn in Fächern wie Sport, Tanz und Gymnastik Probleme bereiten. Jedoch macht er zurzeit merk-



bare Fortschritte in Koordinations-, Körper und Taktgefühl. Die Eltern verdienen sehr wenig.

### Vietnam Ho Chi Minh City, Tho Trang Childcare

**An** ist fast 3 Jahre alt und ein Einzelkind. Ihre Eltern kamen auf der Suche nach Arbeit nach Ho Chi Minh Stadt. Die Familie teilt sich eine kleine Unterkunft mit drei Tanten und deren Familien. An ist ein körperlich zartes, aber gesundes Kind. Sie liebt das Spiel, ist intelligent und singt gerne. Morgens trennt sie sich ungern von ihrer Mutter, aber beide Eltern müssen Geld verdienen.

**Thuans** (3) Eltern müssen täglich viele Stunden hart arbeiten. Thuan hatte eine ver-

Freunde der  
Erziehungskunst  
Rudolf Steiners



Bildungspatenschaften



zögerte Sprachentwicklung und benötigt besondere Hilfe. Seine Eltern kamen schwer damit zurecht. Seit Thuans Beitritt zu Tho Trang vor 6 Monaten hat sich die Sprachproblematik deutlich verbessert. Er ist jetzt ein glücklicher kleiner Junge, der gerne spielt und alle Aktivitäten im Kindergarten genießt.

## Tansania

### Hekima Waldorf School



#### Maureens (8)

Klassenlehrer ist streng und fordert viel von den Kindern. Doch das bereitet ihr keine Schwierigkeiten, ihr fallen alle Fächer leicht. Allerdings wohnt Maureen in sehr armen Verhältnissen. Zuhause geht es ihr und ihrem jüngeren Bruder gut, doch die Familie weiß oft nicht, wie das Essen auf den Tisch kommen soll. In ihrer Freizeit geht sie oft in die Kirche, besucht ihre Verwandten oder spielt mit anderen Kindern. Maureen ist ein fröhliches Kind mit vielen Freunden.

## Südafrika

### WS Khanyisa



**Mathew (13)** ist seit drei Jahren an der Khanyisa Waldorfschule. Da er unter Lernproblemen leidet, hatte er es in der Schule zuvor nicht leicht. Seit er an der Khanyisa School ist, hat er sich deutlich verbessert, hat aber weiterhin Schwierigkeiten. Auch leidet er unter emotionalen Störungen, wird aber trotzdem von seinen Mitschülern geschätzt. Seine Lehrerin ist froh ihn in der Gemeinschaft zu wissen.



### Masiphumelele, Work For Love Kindergarten

**Azola (4)** ist ein wunderbares Kind. Er liebt es, mit anderen Kindern zu spielen, ist aber manchmal etwas geschwätzig. Er liebt es, mit Autos zu spielen und malt sehr gut. Außerdem ist er sehr energisch und genießt es in der Schule sein.



**Esona (3)**, ein waches und sehr intelligentes Mädchen. Wenn sie in den Kindergarten kommt, geht sie zuerst zu ihrer Puppe und beginnt mit ihr ein Gespräch. Sie liebt es, ihre Lehrer zu fragen, wo die Kinder sind. Generell hat sie immer etwas zu fragen.

### Camphill Schule Hermanus



**Mabhuti (16)** lebt mit seiner Großmutter in einer Hütte des Townships. Vater und Mutter kennt er nicht. Er würde sehr von der Camphill Schule profitieren, wo er die nötige Unterstützung bekäme. Mabhuti ist kümmert sich gerne um Kinder die noch weniger haben als er. In der Schule kämpft er mit dem Stoff und kann weder lesen noch schreiben. Dafür mag er den praktischen Unterricht.

### Fishhoek, WS Imhoff

**Athabile (8)** geht in die Vorschule. Er ist ehrgeizig, trotz der vielen Herausforderungen in den verschiedenen



Fächern. Seit kurzem nimmt er am Förderunterricht teil, den er sehr mag weil er mit dem Lehrer alleine üben kann. Er liebt seinen Lehrer wirklich, da er ihm Freude am lernen bereitet.

### WS Stellenbosh



**Marlins (11)** Mutter Maggie verstarb leider sehr plötzlich. Jetzt lebt der Junge mit zwei Brüdern und zwei Schwestern bei den Großeltern. Seine Leidenschaft ist Sport. Es ist eine Freude Marlin in der Klasse zu haben und er hat viele Freunde gewonnen. Seine Schwächen sind Mathematik und Englisch, auf der anderen Seite ist er sehr kreativ.

### WS Mc Gregor



**Diyabeng (12)** lebt mit ihrer arbeitslosen Mutter und jüngeren Geschwistern im Township. Ihr Vater ist LKW-Fahrer und die meiste Zeit unterwegs. Diyabeng ist zurückhaltend und ruhig und sie mag die Schule. Ihr Englisch hat sich sehr verbessert. Dies hilft ihr, sich sicherer zu fühlen, da sie es nicht leicht hat. Sie ist ein reizendes Mädchen und hat viele Freunde.

**Rozadin (7)** ist ein Nachzügler in der Familie. Seine Eltern sprechen Afrikaans und wohnen zusammen mit Mitgliedern der Großfamilie in einem kleinen Haus.



Der Vater pflegt die Gärten wohlhabender Familien. Rozadin hat ein sehr gutes Gedächtnis und kann gut lange Gedichte rezitieren. Er ist freundlich und als Spielpartner bei allen sehr beliebt.

# Ich unterstütze die Arbeit der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.

Ich werde Fördermitglied

Ich will spenden

- Förderbeitrag
- für die Arbeit der „Freunde“
- für den internationalen Hilfsfonds
- für folgendes Projekt:

Spendenkonto:

GLS Gemeinschaftsbank Bochum  
BLZ 430 609 67 / Konto-Nr. 13042010

Weitere Konten und Anschriften finden Sie auf der Rückseite unseres Rundbriefes.

EUR

- einmalig  monatlich  2-monatlich  1/4-jährlich  1/2-jährlich  jährlich

Bitte senden Sie meine jährliche Zuwendungsbestätigung an:

Name

Straße

PLZ/Ort

Telefon/Fax

E-Mail

Ort / Datum

Geburtsdatum / Unterschrift

Bitte geben Sie bei allen Spenden im Verwendungszweck das gewünschte Projekt und Ihren Wohnort an. Vielen Dank!

- Ich spende regelmäßig per **Einzugsermächtigung** (senkt Verwaltungskosten).  
*Hiermit ermächtige ich die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V., die oben genannten Spenden und Beiträge zu Lasten meines Girokontos einzuziehen. Die Einzugsermächtigung ist jederzeit ohne Einhaltung von Fristen kündbar.*

Kontoinhaber

Kontonummer

Bankname und -ort

Bankleitzahl

Ort / Datum

2. Unterschrift für die Einzugsermächtigung

## Kurz- meldungen

### Feuer in Masiphumelele

In den Slums von Masiphumelele nahe Kapstadt ist am 1. Mai ein verheerendes Feuer ausgebrochen. Mehrere Mitglieder der Schulgemeinschaft der Imhoff Waldorfschule und des Waldorfkindergartens der Initiative „Work for Love“ haben ihre Hütten und ihren gesamten Besitz verloren.  
[www.imhoffwaldorf.org](http://www.imhoffwaldorf.org)  
[www.workforlove.co.za](http://www.workforlove.co.za)

### Waldorfschulen in Japan

Vor Ostern erreichte die Freunde der Erziehungskunst ein Päckchen einer Schulklasse aus Kastellaun in Rheinland-Pfalz. Die Kinder hatten Briefe geschrieben und Bilder gemalt und baten, das Päckchen an die Kinder der Waldorfschulen in Japan zu leiten.

Wie geht es den Waldorfschulen vor Ort nach der Naturkatastrophe vom 11. März? Nach unseren Informationen wurde die Schule in Tokyo stark erschüttert, aber das Gebäude hielt dem Erdbeben stand. Manche Schüler konnten nicht nach Hause fahren, da keine Züge fuhren. Die Frühlingsferien begannen eine Woche eher, da die Gefahr von Nachbeben groß war. In der Kyotanabe Waldorfschule in Kyoto war zur Zeit des Bebens die ganze Schulgemeinschaft zur Aufführung des Achtklassspiels im großen Saal versammelt. Glücklicherweise gab es dort wie auch in der Rudolf-Steiner-Schule auf der Insel Hokkaido keine starken Erschütterungen.



Ein herzlicher Dank an alle, die in Gedanken oder durch das Angebot, Menschen bei sich aufzunehmen, die Katastrophe in Japan begleitet haben!

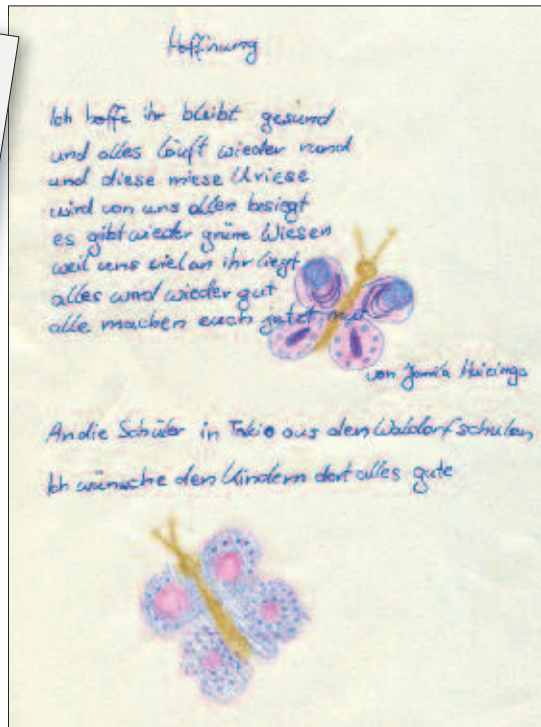
### Traumaarbeit in Japan

Ein Krisenteam der Freunde der Erziehungskunst ist am 27. April zu einem zweiwöchigen notfallpädagogischen Einsatz nach Japan gereist, um in Sendai, Onagawa, Tokio und anderen Orten mit traumatisierten Kindern zu arbeiten und Weiterbildungen für Pädagogen anzubieten.

Bereits kurz nach dem verheerenden Erdbeben am 11. März hatten die Freunde der Erziehungskunst Kontakt zu japanischen Freunden und Kollegen in der Krisenregion aufgenommen. Das Angebot betroffene Kinder und Jugendliche bei der Verarbeitung der Geschehnisse zu unterstützen

und lokalen Fachkräften zusätzliche Methoden zur Traumaverarbeitung mit auf den Weg zu geben, war auf großes Interesse gestoßen. In enger Zusammenarbeit mit Ansprechpartnern vor Ort und intensiver Beratung von Experten aus dem Bereich des Strahlenschutzes wurde der Einsatz vorbereitet. Nach der Ankunft in Tokio ist das Notfallteam in die Stadt Sendai gefahren, in der zahlreiche Familien in Notunterkünften untergebracht sind. In Schulen, Kindergärten und Notunterkünften in und rund um Sendai werden die nächsten Tage erlebnispädagogische, kunsttherapeutische und andere Gruppenarbeiten durchgeführt. Am 7. Mai hat das Team in Tokio einen zweitägigen Workshop für Lehrer gegeben.

[www.freunde-waldorf.de/notfallpaedagogik](http://www.freunde-waldorf.de/notfallpaedagogik)



## Rudolf Steiner Express

Vom 24. bis 28. Februar 2011 fuhr der Sonderzug „RS 150“ zur Feier von Rudolf Steiners 150. Geburtstag von Köln über Kraljevec nach Wien.

„Rudolf Steiner wurde vermutlich in einer Bahnstation geboren, wuchs in zwei weiteren auf und verbrachte viele Stunden seines Lebens in Zügen und Wartesälen. Er las dutzende von Büchern auf Reisen, schrieb Briefe in wackelnden Waggonen und bereitete sich, zwischen anderen Passagieren sitzend, auf seine Vorträge vor. Sinnbildlich floss dieses „Leben auf Reisen“ schon von Anfang an wie ein roter Faden in die Vorbereitungen des Jubiläumsjahres ein und fand bald, sowohl in der Gestaltung der gemeinsamen Internet-Plattform als auch in dem Credo, sich innerlich wie äußerlich in Bewegung zu versetzen, seine zugkräftige

Entsprechung“, so die Organisatorin Vera Koppchel.

Der „Rudolf Steiner Express“ führte interessierte Menschen aus verschiedenen Ländern zusammen und bot ihnen die Möglichkeit, sich auf ganz besondere Weise an Rudolf Steiners Lebensorte zu begeben. An den Bahnhöfen von Steiners Kindheit und Jugendtagen wurden vielfältige Veranstaltungen und Aktionen durchgeführt. Auch Mitarbeiter der Freunde der Erziehungskunst waren an Bord. [www.rudolf-steiner-2011.com](http://www.rudolf-steiner-2011.com)

## WOW-Day

Der europaweite WOW-Day am 29. September 2011 soll im Rahmen des Jubiläums von Seiten der Waldorfschulen ein weiteres Geburtstagsgeschenk für Rudolf Steiner sein. An einem Tag bündeln Waldorfschüler aus ganz Europa ihre Kräfte und engagieren sich in

ihrem jeweiligen Umfeld durch Eintagsarbeitsplätze, Sponsorenläufe, Bastel- und Verkaufsaktivitäten, Zirkusvorstellungen in der Fußgängerzone oder andere Aktionen, um für Kinder in ärmeren Ländern Spenden für eine bessere Zukunft zu sammeln. Der WOW-Day wird von den Freunden der Erziehungskunst in Kooperation mit dem Bund der Freien Waldorfschulen und dem European Council for Steiner Waldorf Education (ECSWE) organisiert. Die gesammelten Spenden werden zu 100 % an hilfsbedürftige Initiativen weitergeleitet.

[www.freunde-waldorf.de/wow-day](http://www.freunde-waldorf.de/wow-day)



Die Freunde der  
Erziehungskunst  
Rudolf Steiners e.V.  
fördern Initiativen im  
freien Bildungswesen.  
Seit 1976 setzen sie  
sich ein für die welt-  
weite Ausbreitung der  
Waldorfpädagogik.

#### Adressen

**Projektbearbeitung  
und internationale  
Zusammenarbeit**  
10178 Berlin  
Weinmeisterstraße 16  
Tel. 0 30.61 70 26 30  
Fax 0 30.61 70 26 33  
berlin@freunde-  
waldorf.de  
www.freunde-waldorf.de

**Freiwilligendienste**  
76139 Karlsruhe  
Neisser Straße 10  
Tel. 07 21. 35 48 06-0  
Fax 07 21. 35 48 06-16  
freiwilligendienste@  
freunde-waldorf.de  
www.freunde-waldorf.de

**Vereinssitz**  
70184 Stuttgart  
Wagenburgstraße 6

#### Spendenkonten

- GLS Bank Bochum  
BLZ 430 609 67  
Konto-Nr. 13042010
- Commerzbank Stuttgart  
BLZ 600 400 71  
Konto-Nr. 771482700
- Postbank Stuttgart  
BLZ 600 100 70  
Konto-Nr. 39800-704  
IBAN: DE91 6001 0070  
0039 8007 04  
BIC (SWIFT): PBNKDEFF

#### Für unsere Spender in der Schweiz:

- Freie Gemeinschaftsbank  
BCL, Konto: EK 115.5  
Postscheck der Bank:  
Basel 40-963-0  
IBAN: CH97 0839 2000  
0000 01155  
BIC: RAIFCH22XXX

#### Für unsere Spender in Holland:

- Triodos Bank NV, Zeist  
Kto.-Nr. 21.22.68.872  
IBAN: NL62 TRIO 0212  
2688 72  
BIC: TRIONL2U

#### Für unsere Spender in den USA:

Please send cheque  
to the RSF Social Finance  
1002A O' Reilly Ave.  
San Francisco,  
CA 94129-1101

Für Ihre Spenden senden  
wir Ihnen die Zuwendungs-  
bestätigung für das Finanz-  
amt unaufgefordert zu.

Bitte geben Sie bei allen  
Spenden den Verwendungszweck an und teilen uns  
Ihre Anschrift mit.

# Rundbrief

Lernen Sie unsere Homepage kennen!  
Auf [www.freunde-waldorf.de](http://www.freunde-waldorf.de) finden Sie umfangreiches Material zur Waldorfpädagogik, Berichte aus aller Welt (inkl. Rundbriefe) und vieles mehr – auf deutsch und englisch!

[www.freunde-waldorf.de](http://www.freunde-waldorf.de)

Impressum  
Redaktion: Benjamin Kolass,  
Nana Göbel  
Gestaltung: [www.lierl.de](http://www.lierl.de)  
Druck: Kooperative Dürnau  
Auflage: 31.500

Freunde der  
Erziehungskunst  
Rudolf Steiners